SPRAWOZDANIE

DYREKCYI

C. K. GIMNAZYUM

W WADOWICACH

za rok szkolny

1901.

W WADOWICACH.
Nakładem Funduszu Naukowego.

Z Drukarni Franciszka Foltina.
1901.

Treść:

I.

ÜBER GOETHES

„NAUSIKAA."

NAUSIKAA ist eine Schöpfung Homers. Die einzige kindlich jungfräuliche Gestalt der Odyssee, bringt sie warme Herzensfreude dem Leser und lenkt in erfrischender Weise die Aufmerksamkeit von der Haupthandlung ab. Der epische Dichter hält sich aber nicht lang bei der Nausikaaepisode auf. Sein Zweck ist es, den Ulyss durch alle Mühseligkeiten glücklich in seine Heimat zu geleiten. Deshalb ist auch der Charakter der Nausikaa in der Odyssee kaum skizziert, aber anziehend genug, um unsere Sympathie in hohem Masse zu gewinnen. —

Genie's wie Sophokles, Goethe, versuchten es, diese homerische Episode dramatisch zu verwenden. Sophokles hat wie Gruppe [1]) ausführt, die Nausikaaerzählung am Ende seines vermuthlich ersten dramatischen Werkes, der Trilogie des Rhesus, als ein Satyrspiel verwendet. Es mag ihn die Scene wegen des Ballspieles, in welchem er selbst ein Meister war, sehr angezogen haben. [2]) „In diesem Satyrspiel stieg Odysseus," sagt Gruppe, „sonder Zweifel ans Land, gerettet nach seinem Unglück zur See, die scherzenden verschämten Mädchen machten das Spiel besonders heiter." Auch Lessing ist in seinem „Leben des Sophokles" [3]) gegen Frau Dacier der Ansicht, dass der Nausikaastoff bei Sophokles „allem Ansehen nach ein Satyrdrama gewesen sein musste." Nur Welcker [4]) hat hie Behaup-

---

[1]) Gruppe „Ariadne" od. „Die tragische Kunst der Griechen" §. 358 ff.

[2]) Athenäus, lib. I. S. 20. [3]) Hempel B. 11. S. 924.

I.

[4]) „Die griechischen Tragoedien" Bonn 1839.

tung aufgestellt, dass die Nausikaa des Sophokles ein selbstständiges Trauerspiel gewesen sei, doch schon Gruppe hat seine Ausführungen gänzlich entkräftet.

Dass Goethe durch Sophokles auf das Dramatische dieses Stoffes gewiesen worden wäre, ist nicht anzunehmen; wenigstens gibt es kein schriftliches Zeugniss von Goethes Hand dafür. Vielmehr steht es mit voller Sicherheit fest, dass die anmuthige homerische Schilderung dieser Episode, Goethen zur Bearbeitung dieses Stoffes anregte. Schon als Jüngling hatte Goethe an den homerischen Dichtungen grossen Gefallen gefunden. Der Aufenthalt in Strassburg und der Verkehr mit Herder hatte ein erneutes Studium der griechischen Sprache und ein Wiederlesen Homers zur Folge. Seit Strassburg bis zur italienischen Reise beschäftigt sich Goethe nicht dauernd mit Homer. Nach der Herausgabe des „Goetz“ und des „Werther“ hatte sich sein innerer Sturm und Drang gelegt und nachdem er in den ersten Weimarer Jahren auch nach Aussen sich ausgetobt hatte, da erwachte die schon im Vaterhause genährte Sehnsucht nach dem Mutterlande der Kunst- und Alterthumsschätze und er fasst den Plan nach Italien zu reisen. —

Die Umstände und Lebensverhältnisse der italienischen Reise lenkten seine Aufmerksamkeit wieder auf den Homer.

Am 3. September 1786 bricht Goethe aus Karlsbad nach Italien auf. Seinem ersehnten Ziele zustrebend, freut er sich über das Neue, über Land und Leute wie ein Kind, und geniesst die wiedererlangte Freiheit ganz und voll. „Herder hat wohl recht zu sagen,“ schreibt Goethe in München,[5]) „dass ich ein grosses Kind bin und bleibe, und jetzt ist mir es so wohl, dass ich ohngestraft meinem kindlichen Wesen folgen kann.“ Diese Freude an dem Kindlich-Natürlichen seines eigenen Wesens überträgt Goethe auch auf seine Geistesarbeit. Nirgends spricht ihn aber das Natürliche so kräftig an, als in der Kunst und Literatur der Alten. Mit einem Blick auf den Gardasee schreibt er in Torbole:[6]) „Eben jetzt lehrt mich Volckmann, den ich zuerst aus meinem Kofer hole, dass dieser See ehemals Benacus geheissen und zeigt mir einen Vers des Virgil an, worin seiner gedacht wird:

. . . . teque
Fluctibus et fremitu assurgens Benace marino.

Der erste lateinische Vers, dessen Gegenstand mir lebendig vorsteht und der, da der Wind immer stärker weht und der See höhere Wellen

[5]) An Frau v. Stein, 6. IX. 1786 [Weimarer Ausg. (=W. A.) III. Abth. 1. B. S. 154].
[6]) Torbole 12. IX. 1786. ebd

schlägt, recht wahr wird... Die schönsten und grössten Naturerscheinungen des festen Landes habe ich nun hinter mir, nun gehts der Kunst, dem Alterthum und der Seenachbarschaft zu!... Heute hab ich an der Iphigenie gearbeitet, es ist im Angesichte des Sees gut von statten gegangen.“ Goethe nähert sich doppelt der „Seenachbarschaft“: der Weg führt ihn vom Gardasee nach Venedig — und der Wellenschlag des Gardasees, der schon in Iphigeniens Iamben plätschert, führt ihn zur See Homers, zu den Meereswogen der Odyssee. Es fehlt nur noch das homerische Volksgedränge. In Venedig hat er es gefunden. Er schreibt am 29. September: „Ausser der Markuskirche habe ich noch kein Gebäude betreten. Es gibt aussen genug zu thun, und das Volk interessiert mich unendlich. Ich war heute lang auf dem Fischmarkt und sah ihnen zu, wie sie mit einer unaussprechlichen Begierde, Aufmerksamkeit, Klugheit feilschten und kauften. — So ist auch das öffentliche Wesen und Weben ihrer Gerichtsplätze lustig. Da sitzen die Notaren etc. jeder hat seinen Pult und schreibt, einer tritt zu ihm, ihn zu fragen, ein Schreiben aufsetzen zu lassen etc. Andere gehen herum etc., das lebt immer mit einander — und wie nothwendig die Bettler in diesen Tableaus sind. Wir hätten auch sonst die Odyssee nicht...“ [7])

Goethes innerer Gedankenfaden ist bei Homer angelangt. Das Treiben des Volkes auf dem Fischmarkte Venedigs bringt seine auf das Alterthum gerichtete Phantasie auf das Treiben der Freier Penelopes. Von den Tableaus Venedigs flattert sein Dichtergenie zu den homerischen Tableaus. Auf dem Fischmarkte die „nothwendigen Bettler“ im Vorhofe des Königspalastes auf Ithaka der als Bettler verkleidete Odysseus.

Durch die Übertragung der Iphigenie, die Goethe in Venedig fortsetzte, bleibt seine Geistesrichtung beim Drama, aber auch bei Homer; führt doch die antike Iphigenie gleichsam in die homerischen Dichtungen ein: sie fällt als das erste Opfer des trojanischen Krieges.

In Giredo, am 22. October, schreibt Goethe in das Tagebuch:[8]) „Sagt ich dir schon, dass ich einen Plan zu einem Trauerspiel Ulysses auf Phäa[9]) gemacht habe? Ein sonderbarer Gedanke der vielleicht glücken könnte.“ Deutlich schimmern in diesen Worten Goethes dichterische Pläne durch: nach Iphigenie, die ihrer letzten Vollendung entgegenblickt, soll Odysseus dramatisiert werden, ein ebenbürtiger allem Anscheine nach dankbarer Stoff, auch dem Alterthum entnommen. Odysseus soll im Mittelpunkte eines Trauerspieles stehen. — Dass Goethe in Giredo keinen Plan zu Papier

[7]) S. 248. ebd. [8]) S. 315. ebd. [9]) Phäakeninsel Scheria.

gebracht haben konnte, beweist am besten der Mangel irgendwelcher diesbezüglichen Bemerkungen im Tagebuch, weniger beweist es der oben citierte Zusatz, ein sonderbarer **Gedanke** der vielleicht glücken könnte, der den Plan nur als ein Phantasieproduct charakterisiert. Das Trauerspiel war höchstwahrscheinlich anfänglich als eine „dramatische Concetration" der Odyssee gedacht, wie es Goethe erst später [10]) einmal schrieb. —

Vier Tage nach Giredo schreibt er in Fuligno am 26. October: [11]) „Ich bin in Fuligno völlig in einer homerischen Haushaltung, wo alles um ein Feuer in einer grossen Halle versammelt ist und schreit, lärmt, an langen Tischen speist wie die Hohzeit von Canna gemalt wird." Der Gedanke an Homer verlässt den Dichter nicht und es liegt die Annahme nahe, dass auch die Absicht der Concentration der Odysse noch lebendig ist.

Aber schon zwei Tage nachher, am 28. October in Cita Castellana [12]) schreibt Goethe in das Tagebuch: „Heute hat mich die Muse wieder mit einer glücklichen Erfindung beglückt." Schon allein die Worte „Muse" und „Erfindung" bezeichnen deutlich genug ein dramatisches Motiv und angesichts dessen, dass ihn der Gedanke an Homer und folglich auch an Ulysses nicht verliess, kann man sicher schliessen, dass diese Erfindung sich auf das Trauerspiel „Ulysses auf Phäa" bezieht und zwar desto sicherer, weil Goethe in diesen Tagen zwischen Giredo und Citta, soviel es an der Hand des ausführlichen Tagebuches nachweisbar ist, keinen anderen dramatischen Plan erfunden hat. Worin diese Erfindung bestand, lässt sich auch vermuthen. — Anfänglich gieng der Gedanke Goethes dahin, den Ulysses zum Mittelpunkte einer Tragoedie zu machen. Es mag in der Absicht Goethes gelegen sein, ihn in dem Stücke in Conflict mit den Phäaken, (vielleicht beim Wettkampfe, wie es bei Homer geschieht), gerathen zu lassen und darauf die tragischen Motive aufzubauen. Nausikaa hätte da entweder gar keine oder doch nur eine untergeordnete Rolle gehabt. Goethe sah aber beim fortgesetzten Durchdenken des Planes ein, dass in einem so gehaltenen Stücke sich ein grosser Mangel an tragischen Quellemotiven zeige. Kehrt doch Ulysses der allgemein bekannten Sage nach, glücklich nach Ithaka heim, und dann ist doch die Rückkehr die Achse und das Gerüst der Odyssee. Den Odysseus also bei den Phäaken umkommen zu lassen, wäre ein zu grosser Sprung aus der Überlieferung. Goethe wird sich aber nicht von dem ursprünglichen Gedanken zu trennen vermocht haben, denn es liegt nahe, dass er nach seiner Iphigenie, jetzt

[10]) Ital. Reise Hempel B. 24. S. 284. [11]) W. A. III. Ab., I. B., S. 322.
[12]) W. A. III. Ab. I. B. S. 330.

wieder einmal einen männlichen Charakter in dem Glanze der griechischen Ursprünglichkeit darstellen wollte. Aber immer wieder kreuzte der Mangel an wirksamen tragischen Motiven seine Absichten. Von dieser Schwierigkeit befreite ihn die „glückliche Erfindung“ von Citta. Er verfiel auf den Gedanken in die Titelrolle Nausikaa zu stellen und diese untergehen zu lassen; dabei werde er Gelegenheit genug haben, den Odysseus in glänzende Collisionen zu verwickeln. Durch diese Erfindung rettet er seinen Held und bewahrt den Plan einer Tragoedie. Nausikaa soll die tragische Rolle vollenden, aber das Hauptinteresse muss sich um den grossen Helden gruppieren. Thatsächlich verliert sich auch seit dieser Zeit für das Drama der Titel Odysseus und noch 1816, als die Fragmente dieses Dramas einen Namen bekommen sollten, blieb der Titel „Nausikaa.“ [13]) — Goethe schwankte also schon in allem Anfang in der Ausführung dieses Thema's. Es zog ihn wohl gewaltig an, aber die Überlieferung war zu karg an Motiven. —

Goethes Genius war gewiss stark genug sich Motive zu schaffen, aber er hatte nicht die Kühnheit, rasch ein Stück zu schaffen, das griechisch und gross genug wäre, um über eine „Iphigenie“ emporzuragen. Der Dichter war nun auf einem Punkte angelangt, wo jeder Meister Athem holt, nachdem er eine Arbeit durchdacht hat. Er fürchtet nicht mehr die Frucht seines Denkens zu verlieren und wendet auch den anderen Lieblingen seines Geistes Aufmerksamkeit zu. Nachdem Goethe das Drama erfunden hatte, sparte er es für eine spätere Zeit auf, wo Musse und Stimmung das Schaffen fördern. Und so wartete auch dieser Plan noch fünf Monate lang. Hat sich Goethe vielleicht diese Zeit hindurch nur mit den Werken antiker Kunst beschäftigt und auf seine poetische Arbeit hätte er schon gänzlich vergessen?

Einen Tag nach Citta Castellana kommt Goethe nach Rom. Da schwelgt er zwar ohne Ordnung und Plan in der alten Welt, aber neben der ruhelosen Hast, soviel als möglich von den Kunst und Alterthumsschätzen in sich aufzunehmen beschäftigt ihn auch poetische Arbeit. „Iphigenie“ vollendet er in Rom und sendet sie im Jänner an die Freunde ab, an „Egmont,“ „Tasso,“ „Wilhelm Meisters Lehrjahren“ arbeitet er weiter. Nur gerade das Neuerfundene, das durch den rein antiken Stoff doch den Dichter mitten unter den Denkmälern des Alterthums am meisten anziehen sollte, blieb liegen. Daran trug wohl nur das Gefühl Schuld, dass dieses Thema noch auf eine ganz andere Umgebung und einen günsti-

[13]) Siehe darüber vorliegend. Abh. Anm. 36.

geren Moment warte, um mit Erfolg vorwärts gebracht werden zu können. Am 21. Februar gieng Goethe aus Rom nach Neapel und Sicilien. Zwar heisst es,[14]) dass er von allen Arbeiten nur „Tasso“ mitnehmen werde, aber die Wahl war nur eine äussere, förmliche. Nur auf der Seereise von Neapel nach Palermo beschäftigt er sich im „Wallfischbauche“ mit demselben, aber alsbald sollte „Nausikaa“ Herrin aller seiner Gedanken werden.

Am zweiten April kommt das Paketboot aus Neapel in Palermo an. Da fand gleich der Dichter seine Homerstimmung wieder; das „Meer- und Inselhafte,“ die heitere Ruhe und die der antiken Zeit der Odyssee verwandte Gegenwart, war für ihn eine Interpretation des Homer in der Natur. — Während der italienischen Reise durchlief Goethe drei Stufen der Begeisterung für das Alterthum: Rom, Neapel, Palermo; in die dritte und höchste Stufe seiner Begeisterung, den Aufenthalt auf Palermo, fiel die Arbeit an der „Nausikaa.“ — Erhalten ist ein kleines mit Bleistift geschriebenes Notizbuch[15]) Goethes von Sicilien, welches theilweise die ersten Niederschriften zu „Nausikaa,“ theilweise andere Notizen und Skizzen enthält; darin können wir nun in einem Verzeichnisse der Ausgabe lesen: „15. April Homeri Opera.“ Da die Fragmente der „Nausikaa“ durchwegs Spuren frischer Odysseelectüre tragen, so kann man sicher annehmen, dass der Beginn der Arbeit mit dem Wiederlesen des Homer zusammenfällt. Was der Dichter an der Nausikaa in Sicilien schuf, ist wie aus der Weimarer Ausgabe der „Paralipomena“ erhellt, bis auf den letzten Buchstaben erhalten. Dafür sind aber die localen **Entstehungsnachrichten** spärlich; Goethe hatte Briefe an Frau v. Stein und Herder aus der Zeit zwischen dem ersten und zweiten römischen Aufenthalt verbrannt[16]) in denen die meisten auf „Nausikaa“ bezüglichen Stellen enthalten sein mussten. In dem Abschnitt der „Ital. Reise“ unter dem Titel „Sicilien“ erhielten natürlicher Weise nach dem Zeitraum von 29 Jahren viele Daten und Stellen eine der Wirklichkeit widersprechende Gestaltung. So erzählt Goethe darin, dass er am 3. April[17]) schon an der „Nausikaa“ gearbeitet und erst am 7.[18]) den Homer gekauft habe, während wir aus

---

[14]) W. A. Briefe, B. 8. S. 204. [15]) W. A. B. X. S. 410. ff. unter H^3.

[16]) Brief an Zelter, 16. Februar 1818. (W. A, IV. Abth, B. 8, S. 398 unter 2589). Goethe schenkt ihm einen Brief vom J. 1787, 18. April an Frau von Stein und schreibt: „Da ich so manches Liebe von Deiner eigenen Hand empfange, und dagegen wenig erwiedere, so sende ich Dir ein uralt Blättchen, das ich nicht verbrennen konnte als ich alle Papiere auf Neapel und Sicilien bezüglich dem Feuer widmete.“

[17]) Hempel (H.) B. 24, S. 220... „indess ich allen die mich lieben ein ander Denkmal [Nausikaa nach H. ebd. S. 976 Register] dieser meiner glücklichen Stunden bereite.“ [18]) S. 284. ebd.

dem oben Gesagten wissen, dass er sich am 15. einen Homer verschaffte und erst bei der Lectüre zu dichten begann.

Es war also wieder Homer, der Goethen zum unmittelbaren Schaffen anregte; die Gärten des Alkinous,[19]) welche er in Sicilien vorfand, den klaren griechischen Himmel, die See und die ursprüngliche Naivetät der griechischen Charaktere, wollte Goethe an der Hand der Homerlectüre poetisch fesseln und wählte dazu eine Tragoedie. Der Reiz des Stoffes war so gross, dass Goethe zu dichten begann ehe noch ein Plan des Ganzen entworfen war.[20]) Zuerst entsteht eine Ballspielscene der Mädchen Nausikaas, dann ein schöner Monolog des Odysseus und erst darnach entwirft er einen Plan[21]) der ganzen Tragoedie, aus welchem mit vollster Sicherheit zu ersehen ist, dass Nausikaa die tragische Heldin sein und in diesem Stücke untergehen sollte. Aber sobald ein Plan des ganzen

---

[19]) Brief an Fritz v. Stein v. 17. IV. 87, W. A. B, 8, S. 211, Z. 16. —

[20]) Siehe vorlieg. Abh. S. 19 — [21]) Nach W. A, B. 10, S. 417 lautet der Plan:

Akt I.

I. Mädchen. Ball.
II. Ulysses allein.
III. Arete *) Xantha **) [Xanth. Frühling neu. Arete Bekenntnis. Bräutigams Zeit Vater Mutter] ***)
IV. Die Vorigen Ulyss. [Gärten des Vaters erstes Bedürfnis Kleid Hunger Durst Angesehn]
V. Ulyss [Vorsicht seines Betragens Unverheirathet.]

---

*) Siehe vorl. Abh. Anm. 36. **) = die homerische Eurymedusa, Pflegerin der Nausikaa. Goethe wählte einen kürzeren Namen wegen des Verses. s. W. Scherer „Naus." S. 180 ***) In eckigen Klammern geben wir die von Goethe eigenhändig den einzelnen Scenen zugewiesenen Erklärungen

Akt II.

I. Alkinous. [Früchte vom Sturm heruntergeworfen. Blumen zerstört. Latten anzunageln zu befestigen. Sohn. Tochter.]
II. Alkinous. Sohn * [Sohn. Geschichte Beschreibung des Sturmes Abfahrt Delphinen pp]
III. Alk. die vorigen Arete [Tochter. Wäsche selbst für den Vater bereitet sie erblickt Ulyssen.]
IV. Die Vorigen Ulyss [Ulyss als Gefährte des Ulyss. Aufnahme. Bitte der Heimfahrt Beratung des Nötigen.]
V. Ulyss. Neoros. [Ulyss Neoros. Bitte nach s Frage nach seinen Schicksalen Bitte seinem Gefährten zu helfen.]
Zu IV. Gegensatz des Mannes der mit Gewalt der mit Schätzen kommt. (Von Goethe keiner Scene zugetheilt, von Suphan W. A, B 10, S. 419 der 4ten, von Scherer a. a. O, S. 181, der 5ten, ebenso von Biederman, a. a. O. S. 140.)

---

* = Nereus, Neoros s. II.v. und III.II. Biederm. S. 130.

Stückes entworfen war, führte Goethe nur noch einige Stellen fragmentarisch aus und die Arbeit blieb liegen; es zeigte sich wohl wieder der Mangel an effectvollen tragischen Quellenmotiven. Nausikaa soll in den Tod gehen und warum? Aus dem Plan ist der Grund nicht mit Sicherheit zu erschliessen. Man muss sich also daran halten, was Goethe im Jahre 1816 in der „Italienischen Reise" sagt: weil sie sich durch eine vorzeitige Äusserung ihrer Liebesleidenschaft für Odysseus compromit-

---

Akt III.

I. Arete Xante [Aufsuchen der Kleider und Geschenke Lob des Ulyss Eröffnung der Leidenschaft.]
II. Die Vorigen Neoros [Neoros vergn.* Lob des Ulyss. Männliches Betragen. Wille des Vaters dass ihm die besten Kleider u. Geschenke gegeben werden. Scherz des Bruders. Abschied des Ulyss.]
III. Arete [Und er soll scheiden.]
IV. Ulyss Arete (darüber) die vorige Ulyss. [Frage unverheirathet. Die Schon Gefangen.**) Er lobt ihr Land und schilt seins. Sie gibt ihm zu verstehen, dass er bleiben könne.]

*) Von Suphan S. 420 als „vergnügtes" erg. **) Von Suphan ebd. in „Schöne Gefangene" (?) ergänzt.

Akt. IV.
Alkinous Die Ältesten
Die Vorigen Sohn
Die Vorigen Arete
Die Vorigen Ulyss.

Akt V.

I. Arete
II. Alkin. Ulyss. Sohn.
III. Die Xanthe
IV. Alkinons Ulyss [Scheiden. Dank. Tochter lässt sich nicht sehen. Scham. Er soll sie nicht falsch beurtheilen. Es sei sein eigener Wert (?*). Ul. Vorwurf, er will nicht so scheiden — trägt seinen Sohn an.
A. **) Will die Tochter nicht geben. Ul. Überredung. A. will gleich. U. Will seinen Sohn bringen sie sollen sich wählen. Al. Hochzeitstag Austattung.
V. Bote.
VI. Alkin. Ulyss.
VII. Xanthe.
VIII. Die Vorigen Sohn
IX. Die Vorigen. Die Leiche.

---

*) Fragezeichen von Suphan hingesetzt.

**) A. wurde von den Herausgebern des Schemas in „Arete" ergänzt, während es offenbar „Alkinous" heisst und „Arete" die Mutter Nausikaas gar nicht im Schema gemeint ist. Vgl. Scherer a. a. O. S. 182. Biedermann S. 128. Über „Arete" s. vorl. Abh. A. 36.

tiert.[22]) Wir haben aber gute Gründe an der Fruchtbarkeit dieses Motives zu zweifeln. Gerade diese Neigung Nausikaas zu dem Fremden, der sich als der gewaltige Held Odysseus entpuppt, hat nichts Compromittierendes an sich, vielmehr ist diese Leidenschaft ehrend für Nausikaa und hebt sie wohl in der Meinung der Phäaken hoch empor. Nicht **Nausikaa** hätte sich compromittiert, sie hätte es auch nicht nöthig in den Tod zu gehen, denn nun werden sich die phäakischen Jünglinge bestreben, dem Odysseus ähnlich und der Nausikaa würdiger zu werden. —

Diese Bedenklichkeiten werden in Goethe aufgestiegen sein, nachdem sich seine erste Begeisterung für den Stoff gekühlt hatte und er in die innere Wahrscheinlichkeit des Entwurfes Einsicht zu nehmen begann.

Aber der Reiz des Griechenthums an diesem Stoffe liess seinen Muth nicht sinken. Zwar schreibt er in der „It. Reise“ schon am 17. April,[23]) dass ihm infolge der Idee einer Urpflanze der „Garten des Alkinous schwand“ aber dem Briefe an Frau v. Stein vom 18.[24]), dem einzigen der aus diesen sicilischen Nausikaatagen übrig ist, können wir entnehmen, dass Goethe noch den Glauben an das gute Gelingen dieses poetischen Unternehmens nicht verlor: „Was ich euch bereite,“ schreibt Goethe in diesem Briefe, „geräth mir glücklich, ich habe schon Freudenthränen vergossen, dass ich Euch Freude machen werde.“[25]) Es ist fast schmerzlich zu beobachten wie Goethes ganzes Herz an diesem Stoffe hängt und trotzdem kommt das Stück nicht vorwärts. Alles war gegeben: Homer, Natur, Musse, Begeisterung — aber wie ein Gespenst erstand wohl bald vor Goethes Seele die poetische Wahrscheinlichkeit der Katastrophe, um dann bald wieder zu schwinden. Goethe durchwandert Sicilien, verlässt das „Paradies“ und kehrt nach Neapel zurück — seine ganze Hoffnung ist noch immer bei „Nausikaa.“ „Was ich machen kann,“ schreibt er aus Neapel an Seidel, „wird man vielleicht aus einem Stücke sehen, das ich auf dieser Reise erfunden und angefangen habe.“[26]) Iphigenie wurde in Weimar kühl aufgenommen aus Mangel an Verständnis der „stillen Grösse und edlen Einfalt“ des griechischen Wesens, an „Nausikaa“ sollte es dieselbe schätzen lernen. — Auch nach der Rückkehr nach Rom dauert der Vorsatz das neue Sujet auszuführen[27]) fort, aber dies ist auch schon die letzte Erwähnung der „Nausikaa“ von Italien aus. —

---

[22]) H. B, 24. S. 286, [23]) H, B. 24, S. 254. [24]) An Zelter geschenkter Brief, W. A, IV. 8. S. 212. [25]) Wieder ein Beweis, wie schlecht die Ausführungen in der „It. R.“ mit Nachrichten aus jener Zeit stimmen.

[26]) W, A. IV. 8, S. 214. [27]) Brief v. 8. Juni 1787 ebd. S. 231.

An der Menge der äusseren Schönheiten fieng das Thema in Goethe Feuer, aus Mangel an innerer dramatischer Nahrung, erlosch es bald für immer. In dem Plane finden wir nur ein einziges kräftiges Motiv: die Lüge [28]) des Odysseus vor Nausikaa, dass er unverheirathet sei. Aber das Motiv der „Lüge," welches in der Iphigenie eine fruchtbare Wendung hervorbrachte, hielt in der Nausikaa nicht stand; dort droht Iphigenie aus Abscheu gegen eine Lüge sich und Orest zu verderben, hier soll die Lüge des Odysseus, dass er unverheirathet sei, das Verderben, den Tod Nausikaas heraufbeschwören. Aber weder der Leser ist überzeugt, noch Goethe selbst [29]) schien das Gefühl gehabt zu haben, dass Nausikaa den Voraussetzungen des Stückes gemäss, nothwendig in den Tod gehen müsse. Die Lüge soll zwar die volle Äusserung der Leidenschaft herbeiführen aber in ihren Folgen erhebt sie nur Nausikaas Wert, statt sie zu compromittieren, als es sich zeigt, dass der „Unverheirathete," Odysseus selber sei. Alle Phäaken schauen zu Odysseus ehrfurchtsvoll empor, er ist ihr Ideal; ihm ähnlich zu werden und dann Nausikaa zu erwerben – die sich einen solchen wünscht — dies wird fernerhin das Bestreben der edelsten phäakischen Jünglinge sein. Aus verletztem Stolz kann also Nausikaa nicht in den Tod gehen. Aus Sehnsucht und Verzweiflung allein? Das wäre zu wenig griechisch dargestellt Zwar folgt z. B. in der „Antigone" des Sophokles Haimon seiner Geliebten ins Grab, aber es ist dort unglückliche Liebe nicht das Hauptmotiv, sondern dient nur zur Verstärkung des heroischen Charakters der Antigone; auch ist das ein gemeinschaftlicher Tod, Ulysses bleibt aber in unserem Fragmente am Leben. Nehmen wir an, Goethe hätte den Ulysses vor den Augen Nausikaas fortfahren lassen und er hätte die Sehnsucht Nausikaas bis in „die feinsten Gefässe" verfolgt, so wäre da die Katastrophe noch immer nicht genug motiviert. Denn Nausikaa hat kein rasches, unruhiges Temperament; sie ist eine Griechin von einem ernsten, gefassten fast reifen Wesen, voll königlicher Ruhe und Überlegung; es erhellt dies sowohl aus der homerischen Darstellung [30]) der ersten Begegnung mit Odysseus, wo ihm Nausikaa nicht nur Rede steht, während ihre Jungfrauen die Flucht ergreifen, sondern auch einen guten Rath gibt, — als auch aus der fragmentarischen Ausführung des 3. Auftrites [31]) durch Goethe, wo Nausikaa mit ihrer Erzieherin ein höchst gelassenes Gespräch führt. Aus solchem Wesen kann, solange es sich schuldlos fühlt, kein Todesgedanke entspringen; die Äusserung ihrer

[28]) Siehe Plan (vorl Abh. S. 9) I.v. und III iv. [29]) Siehe vorl. Abh. Anm. 32. der Brief an Schiller. [30]) Od. VI. 135 ff.

Liebe zu Odysseus können ihr weder die Phäaken noch sie selbst sich zur Schuld anrechnen.

Mit „Nausikaa“ hat Goethe den Beweis geliefert, dass es Stoffe gebe, die sich auch dem genialsten Dramatiker nicht beugen, wenn sie auch noch so viel rein menschliches Interesse bieten und dass man in diesem Falle den Stoff nicht zwingen solle, Formen, die ihm fremd sind, anzunehmen. Goethe gab auch 10 Jahre nach der italienischen Reise in einem Briefe

---

[31]) W. A. 10 S. 415 ff:

Dritter Auftritt.

Nausikaa.* Eurymedusa *

Nausikaa.

Lass sie nur immer scherzen, denn sie haben
Schnell ihr Geschäft verrichtet. Unter Schwätzen
Und Lachen spülte frisch und leicht die Welle
Die schönen Kleider rein: Die hohe Sonne
Die allen hilft vollendete gar leicht
Das Tagewerk. Gefaltet sind die Schleier
Die langen Röcke deren Weib und Mann
Sich immer, reinlich wechselnd, gern erfreut.
Die Körbe sind verschlossen leicht und sanft
Bringt der bepackte Wagen uns zur Stadt.

Eurymedusa (Xanthe) **

Ich gönne gern den Kindern ihre Lust
Und was du willst geschieht. Ich sah dich still
Beiseit am Flusse gehen keinen Theil
Am Spiele nehmen nur gefällig ernst
Zu dulden mehr als dich zu freuen. Dies
Schien mir ein Wunder....

Nausikaa.

Gesteh' ich dir geliebte Herzensfreundin
Warum ich heut so früh in deine Kammer
Getreten bin, warum ich diesen Tag so schön
So schön gefunden unser weibliches
Geschäft so sehr beschleunigt habe Ross und Wagen
Von meinem Vater ... mir erbeten
Wenn ich jetzt auch still und ... bin
So wirst du lächeln denn mich hat ein Traum
Ein Traum verführt der einem Wunsche gleicht

Eurymedusa (Xanthe)

Erzähle mir denn alle sind nicht leer
Die nächtlich leichten Bilder
Und ohne Sinn die flüchtigen Gefährten
Der Nacht. Bedeutend fand ich stets
Die sanften Träume die der Morgen uns
Ums Haupt bewegt.

an Schiller [32]) selber zu, „dass die Rührung eines **weiblichen** Gemüthes durch die Ankunft **eines Fremden** nach der Odysse gar nicht mehr zu unternehmen sei.“

In der Odysse ist die Stille Sehnsucht der Unschuld in epischem Marmor gebildet. Ein unvergesslicher Moment im VIII. Gesang. [33]) Nausikaa in blühender Schönheit an einen Thürpfosten des prangenden Speisesaales gelehnt, betrachtet mit wahrem Herzensvergnügen, den aus dem Bade kommenden herrlichen Held und fordert ihn auf, ihrer nach der Rückkehr in die Heimat zu gedenken. Da geht auch dem „Listenreichen“ das Herz auf: tief ergriffen gelobt er ihr, sie tagtäglich wie eine Göttin anzufleh'n. —

Man darf sich dadurch nicht irre führen lassen, dass Goethe 1816 in der „Italienischen Reise“ aus der Erinnerung [34]) nochmals einen Plan entwirft

---

Nausikaa.

So war der meine. Spät
Noch wacht ich denn mich hielt das Sausen
Des ungeheueren Sturms nach Mitternacht
Noch munter .....

---

*) Hier die homerischen Namen statt „Arete“ und „Xante“ die Goethe anfänglich wegen der grösseren metrischen Leichtigkeit wählte, (Scherer S. 180) bei der Reinschrift der ersten zwei Scenen und der 5 Verse der 3. Sc. aber (s. W. A, B. 10, S. 406) wieder verwarf.
**) Goethe (und folgl. auch die W. A.) bezeichnete von da an die sprechenden Personen nicht.

---

[32]) 14. V. 1798. [33]) V. 457—468.

[34]) II. B. 24, S. 286: „Der erste Akt begann mit dem Ballspiel. Die unerwartete Bekanntschaft wird gemacht und die Bedenklichkeit den Fremden nicht selbst in die Stadt zu führen, wird schon ein Vorbote der Neigung.

Der zweite Akt exponirte das Haus des Alkinous, die Charaktere der Freier und endigte mit dem Eintritt des Ulysses.

Der dritte war ganz der Bedeutsamkeit des Abenteurers gewidmet, und ich hoffte, in der dialogirten Erzählung seiner Abenteuer, die von den verschiedenen Zuhörern sehr verschieden aufgenommen werden etwas Künstliches und Erfreuliches zu leisten. Während der Erzählung erhöhen sich die Leidenschaften und der lebhafte Antheil Nausikaas an dem Fremdling wird durch Wirkung und Gegenwirkung endlich hervorgeschlagen.

Im vierten Akte bethätigt Ulysses ausser der Scene seine Tapferkeit, indessen die Frauen zurückbleiben und der Neigung, der Hoffnung und allen zarten Gefühlen Raum lassen. Bei den grossen Vortheilen, welche der Fremdling davonträgt, hält sich Nausikaa noch weniger zusammen und kompromittiert sich unwiderruflich mit ihren Landsleuten. Odysseus der halb schuldig halb unschuldig dieses alles veranlasst, muss sich zuletzt als einen Scheidenden erklären. und es bleibt dem guten Mädchen nichts übrig, als im fünften Akte den Tod zu suchen.“ (Dieser Plan kann wohl deshalb, weil er mit dem vom J. 1787

und dass er in einem Briefe an Sulpiz Boissere [35]) 1817 bedauert „damals" (in Italien) das Stück nicht ausgeführt zu haben: Die Äusserungen sind zweifellos aus Liebe des Schöpfers zu dem einmal Geschaffenen dictiert und der Dichter wurde die ursprüngliche Sympathie für den Stoff nicht los, nachdem er 1797 einen ähnlichen Stoff in „Hermann und Dorothea" mit grösstem Erfolg bearbeitet hatte, wo die Rührung eines **männlichen** Gemüthes durch die Ankunft **einer Fremden** dargestellt wird. Goethe hätte doch auch noch nach dem Jahre 1817 das angefangene Werk vollenden können, aber er fühlte es, dass die tragischen Motive dieses Stückes nicht den Eindruck innerer Wahrheit hervorbringen können. Deshalb hat er auch das Schema des Ganzen nicht beigefügt als er 1827 in der Ausgabe seiner Werke „letzter Hand" die „Nausikaa ein Fragment" erscheinen liess. Er wollte offenbar nicht, dass durch die Veröffentlichung des Schemas die Schönheit der Fragmente leide. —

„Nausikaa ein Fragment" vom J. 1827 umfasste nur die erste und zweite Scene. Jede dieser Scenen hat für sich allein genommen einen bedeutenden poetischen Wert und beide lassen viel Spielraum für grosse Vermuthungen. Die erste Scene ist die Ballspielscene. Im Vordergrunde das sandige Meerufer, Gebüsch, ein Fels mit einer Höhle, im Hintergrunde die unendliche See. Auf der Bühne erscheinen

„Aretens [36]) Jungfrauen, eine schnell nach der anderen.

Erste (suchend.)

Nach dieser Seite flog der Ball! — Er liegt
Hier an der Erde. Schnell fass ich ihn auf
Und stecke mich in das Gebüsche! Still! (Sie verbirgt sich.)

Zweite.

Du hast ihn fallen sehen?

Dritte.

Gewiss er fiel
Gleich hinter dies Gesträuch im Bogen nieder.

an einigen Stellen nicht stimmt, nicht als ein „fortgeschrittener und weitergedachter" (Scherer S. 204) bezeichnet werden. Er ist flüchtiger als der erste, aus dunkler Erinnerung ohne Zuhilfenahme der sicilischen Handschriften entstanden.)

[35]) Vom. 4. Dezemb.

[36]) Goethe wählte „Arete" statt „Nausikaa," um den hässlichen Zusammenklang der zwei gleichen Vocale zu vermeiden, wie Scherer S. 180 richtig bemerkt. Dieser Name befindet sich durchwegs in dem auf Sicilien geschriebenen Schema. Als aber Goethe nach der Rückkehr aus Sicilien, in Neapel mit der Reinschrift begann (W. A, B. 10, S. 412) dachte er nicht mehr an die Unschönheit des Namens und beliess „Nausikaa," wie auch fortan

Zweite.

Ich seh ihn nicht!

Dritte.

Noch ich.

Zweite.

Mir schien es lief
Uns Tyche schon die schnelle, leicht voraus.

Erste (Aus dem Gebüsch zugleich rufend und werfend.)

Er kommt, er trifft!

Zweite.

Ai!

Dritte.

Ai!

Erste (hervortretend).

Erschreckt ihr so
Vor einer Freundin? Nehmt vor Amors Pfeilen
Euch in Acht, sie treffen unversehener
Als dieser Ball.

Zweite, (den Ball aufraffend).

Er soll, er soll zur Strafe
Dir um die Schultern fliegen.

Erste (laufend).

Werft ich bin schon weit!

Dritte.

Nach ihr! Nach ihr!

Zweite (wirft)

Er reicht sie kaum er springt
Ihr von der Erde nur vergebens nach.
Kommt mit! Geschwind! dass wir des Spiels so lang
Als möglich ist geniessen, frei für uns
Nach allem Willen scherzen. Denn ich fürchte
Bald eilt die Fürstin nach der Stadt zurück.
Sie ist seit diesem heitern Frühlingsabend
Nachdenklicher als sonst und freut sich nicht
Mit uns zu lachen und zu spielen, wie
Sie stets gewohnt war. Komm, sie rufen schon "

---

die Fragmente genannt werden. Da der erste Bogen der Reinschrift verloren gieng, so wurde dann die 1. u. 2. Scene aus dem sicilianischen Notizbuch (H²) abgeschrieben, wo Goethe noch „Aretens Jungfrauen“ schrieb.

Eine wunderbare Interpretation der homerischen Stelle:

σφαῖραν ἔπειτ' ἔρριψε μετ' ἀμφιπόλον βασίλεια·
ἀμφιπόλου μεν ἄμαρτε, βαθείῃ δ'εμβαλε δίνῃ·
αἱ δ' ἐπὶ μακρὸν ἄυσαν . . . (VI. 115—117).

Goethe ist von der homerischen Darstellung abgewichen; bei ihm tritt Nausikaa in diesem Spiele nicht auf und das Aufkreischen der Mädchen ist die Folge eines Scherzes der ersten Jungfrau. Er hat zu Gunsten der Scene geändert, denn hätte er auch wie Homer den Ball in den Strudel fallen lassen, so bliebe den Mädchen nur ein unnatürliches Nachsehen, während das Versteckspiel Bewegung und Interesse in die Scene bringt. Die Jungfrauen kommen in dem Plane ausser der 1. Scene gar nicht mehr vor, ein Beweis, dass Goethe unter der Eingebung und Begeistetung des Momentes schuf. Die Situation gefiel ihm und er dramatisierte sie augenblicklich, ohne einen Plan des Ganzen vor sich zu haben. Die Scene entstand also unter der Hand der Homerlectüre und deshalb steht sie etwas abseits von den übrigen Fragmenten. — Bernhard Suphan meint,[37]) dass diese Scene vor dem Wiederlesen des Homer entstanden sein könnte, weil sich in einer Handschrift „die ungriechische Namensform Trache oder Treche“ finde, die erst für den Druck in Tyche geändert worden sei. (Vers 7.) Goethe konnte jedoch ebensogut während des Wiederlesens des Homer eine ungriechische Namensform anwenden, zumal da die Mädchen bei Homer nicht benannt sind. Ausserdem ist die Namensform Treche, wenn man es nicht streng philologisch nimmt, nicht ungriechisch, denn sie hängt mit τρέχω zusammen und Goethe charakterisierte die behendeste[38]) der Jungfrauen mit diesem Namen. Der spätere Name „Tyche“ ist ebenso griechisch oder wenn man will ungriechisch, nur ist er poetischer gedacht, weil Tyche unverhofft die Freundinnen mit dem Balle trifft, wie das Schicksal (τύχη) die Menschen unvermuthet erreicht. — Wir können also dabei bleiben, dass diese Scene bei der Lectüre des Homer entstand.

War die erste Scene der Situation nach dem Homer entlehnt, so ist die zweite fast Vers für Vers der Odyssee nachgedichtet. Bei Homer erhebt sich Ulysses, durch das Geschrei der Mädchen erweckt, von seinem Lager und führt einen Monolog.[39]) Bei Goethe ist dieser Monolog breiter ausgesponnen, aber das Gerippe und der Gedanke bleibt im Ganzen auch derselbe; doch ist es recht interessant zu beobachten, wie dem Dichter ein jedes homerische Wort, ein kurzer Gedanke, zu einer rein poetischen Reflexion anschwillt.

[37]) W. A, B 10, S. 413. [38]) Tyche „die schnelle“ V. 7. [39]) Odyssee VI. 119—126.

„Ulysses (aus der Hölle tretend.)

Was rufen mich für Stimmen aus dem Schlaf?
Wie ein Geschrei,ein laut Gespräch der Frauen
Erklang mir durch die Dämm'rung des Erwachens.
Hier seh' ich niemand! Scherzen durchs Gebüsch
Die Nymphen? Oder ahmt der frische Wind,
Durchs hohe Rohr des Flusses sich bewegend
Zu meiner Qual die Mädchenstimmen nach?
Wo bin ich hingekommen, welchem Lande
Trug mich der Zorn des Wellengottes zu?
Ist's leer von Menschen wehe mir Verlass'nem!
Wo will ich Speise finden Kleid und Waffe?
Ist es bewohnt von rohen, ungezähmten?
Dann wehe doppelt mir! Dann übt auf's neue
Gefahr und Sorge dringend Geist und Hände.
Noth! Bedürfnis! o ihr strengen Schwestern
Ihr haltet, eng begleitend, mich gefangen!
So kehr ich von der zehenjährgen Mühe
Des wohlvollbrachten Krieges wieder heim,
Der Städtebändiger, der Sinnbezwinger!
Der Bettgenoss unsterblich schöner Frauen!
Ins Meer versanken die erworbenen Schätze
Und ach, die besten Schätze, die Gefährten,
Erprobte Männer in Gefahr und Mühe
An meiner Seite lebenslang gebildet —
Verschlungen hat der tausendfache Rachen
Des Meeres die Geliebten und allein,
Nackt und bedürftig jeder kleinen Hilfe
Erheb ich mich auf unbekanntem Boden,
Von ungemessnem Schlaf. Ich irrte nicht!
Ich höre das Geschwätz vergnügter Mädchen.
O, dass sie freundlich mir und zarten Herzens
Dem Vielgeplagten doch begegnen möchten,
Wie sie mich einst den Glücklichen empfiengen!
Ich sehe recht! die schönste Heldentochter
Kommt hier begleitet von bejahrtem Weibe,
Den Sand des Ufers meidend nach dem Haine.
Verberg ich mich so lange bis die Zeit
Die schickliche dem klugen Sinn erscheint."

Die Unmittelbarkeit der Homerlectüre ist nicht zu verkennen; bei der Vergleichung einzelner Verse tritt sie noch deutlicher vor Augen:

G): Scherzen durch's Gebüsch die Nymphen?

H): ὥς τέ με κουράων ἀμφήλυθε θῆλυς ἀυτή | νυμφάων . . .

G): Ist es bewohnt von rohen, ungezähmten?

H): ἤ ῥ' οἵ γ' ὑβρισταί τε καὶ ἄγριοι οὐδὲ δίκαιοι . . . usw.

Auch die zweite Scene verdankt also vor allem ihre Entstehung der Begeisterung und der erregten Phantasie des Dichters beim Wiederlesen dieser Stellen angesichts des Meeres in den „Gärten des Alkinous" auf Palermo. — Beide Scenen sind unter der Eingebung des Momentes, ohne einen ausgebildeten Plan des Ganzen geschaffen worden. Und doch finden wir am Schlusse der ersten, wie auch am Schlusse der zweiten Scene einen Bindfaden an einen nachfolgenden Auftritt. Zu Schluss der ersten, den Hinweis auf die nachdenklich gewordene Fürstin, zu Schluss der zweiten zieht sich Odysseus zurück, „bis die Zeit die schickliche dem klugen Sinn erscheint". Dies ist nicht etwa ein Beweis, dass der Plan des ganzen Stückes beim Schaffen dieser Scenen schon fertig war, sondern es ist dies für das dramatische Genie Goethes etwas Selbstverständliches; eine Scene allein ersteht nie in seiner Phantasie, sie muss eine Verbindung mit dem Vorausgehenden und Nachfolgenden haben. Die interessanteste Scene für Goethe war zweifellos der Monolog des Odysseus; dazu diente als Einleitung das Ballspiel und zugleich war auch schon die dritte Scene, das Auftreten Nausikaa's und vierte: Ansprache des Odysseus an dieselbe wie von selbst gegeben. Das Ballspiel und den Monolog fand Goethe in Homer vor, da er an der Hand der Lectüre dichtete. Erst als die beiden ersten Auftritte fertig und an das Nachfolgende angesponnen waren, da lockerte sich der homerische Faden und es kam die Reihe an den Entwurf und Aufbau eines Planes der Tragoedie. Die poetische Arbeit fieng an zu stocken, es begann die Arbeit an dem dramatichen Gefüge. Wie wir schon sahen, entwirft Goethe ein Schema, fügt jeder Scene des Schemas eine Skizze in Schlagwörtern hinzu, wobei die ersten zwei Scenen nicht mehr skizziert sind: der stärkste Beweis, dass sie schon vor dem Entwurfe des Schemas fertig waren. Einige Gedanken versucht noch Goethe auszuführen, [40]) aber die Arbeit geräth desto öfter ins Stocken, je tiefer sie durchdacht wird. —

[40]) Der Vollständigkeit wegen geben wir auch die fragmentarisch ausgeführten Gedanken, die natürlich nur rein poetischen, aber keinen dramatischen Wert haben. Goethe theilte die meisten den einzelnen Akten zu, Scherer (S.) und Biedermann (B.) versuchten die Zutheilung der Bruchstücke zu den einzelnen Scenen. Die Zutheilung Bernh. Suphans belassen wir in Klammern [ ], da wir die Bruchstücke nach seiner Bearbeitung der

Die Nausikaatragoedie ist unausgeführt geblieben aber still und tief keimte sie weiter; an die Stelle der lieblichen Tochter des Alkinous traten „Alexis und Dora, Amynthas und Hermann und Dorothea“ [41]) es sei dies allen, welche die unterbliebene Ausführung des Fragmentes beklagen, zum Troste gesagt.

Als gleich nach dem Tode Goethes die Tendenz erwachte, den ganzen Nachlass herauszugeben, wurde in der Quartausgabe von 1836 das Schema mit Bruchstücken den beiden ersten Auftritten beigefügt und gab zu Ergänzungsversuchen Anlass.

„Paralipomena“ (W. A, B. 10, S.417 ff) citieren:

Zum I. Akt.

Geliebte schilt die stille Thräne nicht
Die mir vom Auge fliesst (S. I. 3, B. dtto).

Dann schweigen sie und sehn einander an (S. I. 3.)

In meines Vaters Garten soll die Erde
Dich umgetriebenen, vielgeplagten Mann
Zum freundlichsten empfangen
Das schönste Feld hat er sein ganzes Leben
Bepflanzt gepflügt und erntet nun im Alter
Des Fleisses Lohn ein tägliches Vergnügen
Dort dringen neben Früchten wieder Blüten
Und Frucht auf Früchte wechseln durch das Jahr.
Die Pomeranze die Citrone steht im...
Im dunklen Laube und Feige folgt der Feige
Rings beschützt ist ringsumher
Mit Aloe und Stachelfeigen
Dass die verwegene Ziege nicht genäschig (S. I. 3, B. I. 4.)

Dort wirst Du in den schönen Lauben wandeln
An weiten Teppichen von Blumen dich erfreuen
Es rieselt neben dir der Bach geleitet
Von Stamm zu Stamm, der Gärtner tränket sie
Nach seinem Willen S. III. 4, B. I. 4.)

Zum II. Akt.

Gegensatz des Mannes der mit Gewalt der mit Schätzen kommt [IV.?] (S. II. 5. B. dtto)

Zum III. Akt.

Du gäbst ihm gern den besten merk ich wohl [II.] (S. u. B. dtto)

Was sagst du Tyche* hältst du ihn für jung
Du hältst ihn doch für jung sprich Tyche sprich.
Er ist wohl jung genug denn ich bin alt.
Und immer ist der Mann ein junger Mann
Der einem jungen Weibe wohlgefällt [I.] (S. u. B. dtto.)

Und nur die höchsten Nymphen des Gebirgs
Erfreuen sich des leichtgefallenen Schnees
Auf kurze Zeit. [IV.] (S. III. 4, B. I. 4)

---

* „Tyche“ wohl aus Unachtsamkeit für „Xanthe“ denn Tyche ist nicht alt, sondern die behendeste der ballspielenden Jungfrauen. Diese Fragmente entnahm die W. A. einem

Wilhelm Scherer veröffentlichte 1879 eine Abhandlug uber „Nausikaa" mit einem Ergänzungsversuch in Prosa,[42]) selbstverständlich unter der Voraussetzung, dass „die unterbliebene Ausführung dieses Stückes ein wahrer und unverschmerzlicher Verlust für die deutsche Literatur" sei. Da es nun, wie wir oben sahen, nicht in der Absicht Goethes liegen konnte den Nausikaastoff auszuführen, so ist die Voraussetzung Scherer's, wenigstens als zu weitgehend und als den Intentionen Goethes widersprechend zu betrachten, von dem Ergänzungsversuch nicht zu sprechen, der unter unseren Bedingungen als verfehlt anzusehen wäre.

Die Tagebuchnotiz[43]) Goethes vom 22. October 1786 stand Scherer nur in einem Auszug Riemers[44]) zur Verfügung, worin dieser sagt, Goethe kündige am 22. October 1786 den Plan zu einem „Ulysses auf Phäa" an. Scherer deutet nun diese Notiz dahin, Goethe habe sich in Giredo mit „Ulysses auf Phäa" verglichen. „Solange wir die Tagebuchnotiz von Giredo nicht wörtlich besitzen, müssen wir uns mit der Erkenntnis begnügen, dass er sich damals und dort, mit Ulysses unter den Phäaken verglich," sagt Scherer[45]) und trotzdem behauptet er auf Grund dieser Notiz, dass in diesen Tagen der Plan der „Nausikaa" in Goethes Seele zu

---

Heftchen (H^2) in welches Goethe mit Tinte zu Hause übertrug, so oft er von seinen Ausflügen in die Umgegend von Palermo zurückgekehrt war. Er übertrug aus einem anderen Heftchen (H^3) welches er während seiner Ausflüge und bei der Homerlectüre unter freiem Himmel, bei sich hatte und darin sogleich, wenn ihm ein poetischer Gedanke einfiel, mit Bleistift notierte. Einige dieser Stellen übertrug Goehte nicht in H^2. Diese übertragenen und nicht übertragenen Stellen mischt Suphan in der W. A. untereinander; wir führen diese nicht übertragenen Bleistiftnotizzen aus H^3 nicht mehr an, da Goethe auf sie den wenigsten Wert legen musste, wenn er sie offenbar absichtlich, nicht übertrug Suphan meint, (W. A. 5. 415) G. hätte diese Stellen zu übertragen vergessen(?) Auf einem einzelnen zu H^2 gehörenden Blatte finden sich noch folgende Bruchstücke: (W. A. S. 422).

Du bist nicht einer von den trüglichen
Wie viele Fremde kommen die sich rühmen
Und glatte Worte sprechen wo der Hörer
Nichts falsches ahnet und zuletzt betrogen
Sie unvermuthet wieder scheiden sieht
Du bist ein Mann, ein zuverlässiger Mann
Sinn und Zusammenhang hat deine Rede. Schön
Wie eines Dichters Lied tönt sie dem Ohr
Und füllt das Herz und reisst es mit sich fort. (S. III. 4, B. I. 4.)

Ein weisser Glanz ruht über Land und Meer
Und duftend schwebt der Äther ohne Wolken (S. III. 4, B. I. 4.)

Aus allen diesen Fragmenten leuchtet wieder einmal ein, wie G. sich selber widerspricht, wenn er (H. 24, S. 287) sagt: „Nach meiner löblichen oder unlöblichen Gewohnheit schrieb ich wenig oder nichts davon auf."

---

[41]) Hettner, G. d. d. L. im XVIII. Ihdt. III. 3. S. 56.
[42]) Westermanns Ilst Monatshefte Sept. 1879. [43]) Siehe vorl. Abh. S. 5.
[44]) Riemer, Mittheilungen II. S. 634. [45]) „Aufsätze über Goethe" S. 207.

keimen begann. Goethe sei, wie Odysseus, unter einem falschen Namen aufgetreten und eine Engländerin oder sonst eine Nausikaa, habe ihm günstige Gesinnungen gezeigt.[46]) Giredo den felsigen Gebirgsort, wie kann man den mit Scheria — Sicilien vergleichen! Goethe hat sich doch schon während der ganzen Reise den falschen Namen beigelegt, warum sollte er erst in Giredo auf den Vergleich mit Ulysses verfallen? Vollends der zum mindesten sehr prosaische Vergleich einer Engländerin mit Nausikaa! Es fehlte nur noch, dass Goethe von dieser Engländerin, wie von einer zweifelhaften Figur spricht: „Heute gesellten sich reitend zu uns, ein Engländer mit einer „sogenannten Schwester.“

Doch ist für uns daraus das Wichtigste, dass Scherer die Entstehung der „Nausikaa“ einem Selbstvergleich Goethes mit Ulysses zuschreibt, während wir sahen, dass „Nausikaa“ der Richtung der Gedanken Goethes auf Homer und das Alterthum, ihre Entstehung verdankt.

Wie wir schon oben constatiert haben, darf man auf die Äusserungen Goethes in seiner „It. Reise,“ die sich auf „Nausikaa“ beziehen nicht volles Gewicht legen. Goethe sagt dort, es sei in dieser Composition (der Nausikaa) nichts gewesen, was er nicht aus eigenen Erfahrungen nach der Natur hätte ausmalen können. Scherer nimmt diese Worte wieder als Beziehung auf die Selbstauffassung Goethes als Ulysses; aber wenn auch der Vergleich mit der Principessa bei Filangieris in Neapel vielleicht besser angebracht ist, als mit der Engländerin, so bleibt es doch Thatsache, dass Goethe erst während der Homerlectüre an der Nausikaa zu arbeiten anfieng, der Selbstvergleich also Goethen nicht zu dieser Arbeit angespornt haben konnte. Aber auch Scherer findet Mängel in der Composition des Planes. 1) Dass „die Jungfrauen Nausikaas nur einmal auftreten;“ für uns ist dies nicht nur ein Mangel des Stückes, sondern ein Beweis mehr, dass Goethe den Plan des Ganzen noch nicht vor Augen hatte, als er die erste Scene poetisierte. 2) Dass „die dem Ulysses feindliche Tendenz, nirgends vor die Augen des Zuschauers gebracht wurde.“ Der Stoff hat überhaupt gar keine Mittel, über Nausikaa ein glaubwürdiges Verhängniss heraufzubeschwören. Die übergrosse Vorsicht die nach Scherer dem Odysseus Unglück bringt, und ein aus der Odyssee geschöpftes Motiv sein soll, bringt ja in der homerischen Darstellung dem Odysseus nur überall Vortheile. Und betreffs des Selbstmordes sagt doch Scherer selbst: „Es beruht immer nur auf Täuschung wenn einer glaubt, er könnte nicht weiter leben“ [47]). Nausikaa hatte nicht einmal zu solch' einer Täuschung ihrer selbst einen Grund.

---

[46]) Ebd. S. 208. [47]) a. a. O. S. 218.

Biedermann [48]), der in demselben Jahre wie Scherer eine Abhandlung über „Nausikaa“ druckte, gibt die Enstehungsgeschichte und sachliche Erklärungen ähnlich wie Scherer, enthält sich jedoch jedes Urtheils über den dramatischen Wert des Fragmentes; er ist auch bemüht die Fragmente einzelnen Auftritten einzureihen und die Namen der Sprechenden nach Vermuthung hinzuzufügen. Aber auch dieser in seiner Art bescheidenste Ergänzungsversuch, muss vom Standpunkte vorliegender Abhandlung verworfen werden.

Von den poetischen Ergänzungsversuchen steht uns Hermann Schreyers „Nausikaa, Trauerspiel in 5 Aufzügen, in freier Ausführung des Goethe'schen Entwurfes“ [49]) zur Verfügung. Da aus dem Plane nicht genau ersichtlich ist, welches Todes Nausikaa starb, lässt er sie an Herzschlag sterben! Gewiss bildete er die Todesart Marie'ns aus dem „Clavigo“ nach. Dort die kranke zarte Französin, hier das frische, homerische Naturkind! Auch die übrige Darstellung der Goethe'schen Motive ist lau und zu Schluss bleibt der Leser im Zweifel, wer von beiden weniger dramatische Eignung besitze, der Verfasser oder der von ihm behandelte Stoff.

[48]) Goetheforschungen „Nausikaa“ Nr. 5· S. 124. ff.
[49]) Halle a. d. S. Verl. der Buchh. des Waisenhauses 1884.

II.
Część urzędowa.

A) Skład grona nauczycieli
przy końcu roku szkolnego 1901.

1. Arzt Seweryn, dyrektor w VI. randze, kawaler orderu Franciszka Józefa.
2. Cachel Wojciech, profesor, gospodarz klasy VIII., uczył języka łacińskiego w II. a. i VIII., greckiego w VIII. klasie, — razem 18 godzin tygodniowo.
3. Doroziński Jan, profesor, zawiadowca biblioteki nauczycielskiej i zbiorów archeologicznych, uczył języka greckiego w III. a. III. b. i V., prop. fil. w VII. i VIII. kl. — razem 19 godz. tyg.
4. Fic Piotr, profesor, gospodarz klasy VI., uczył języka łacińskiego w III. a., IV. a. i VI. — razem 18 godz. tyg.
5. Guńkiewicz Leon, profesor, członek komisyi fizyograficznej Akademii Umiejętności w Krakowie, zawiadowca gabinetu historyi naturalnej, uczył matematyki w IV. a. i b., historyi naturalnej w III. a. i b. V. VI., fizyki w IV. a. i b. klasie — razem 20 godz. tyg. — Od dnia 20. kwietnia chory. *)
6. Guzdek Jan, profesor, gospodarz klasy IV. b., uczył języka łacińskiego w I. a., III. b. i IV. b., greckiego w VI. klasie, — razem 25. godz. tyg.
7. Karaś Zygmunt, Dr. filozofii i św. Teologii pap. gregoryańskiego uniwersytetu w Rzymie, profesor i katecheta, odznaczony expos. canonicali, zawiadowca biblioteki książek szkolnych, uczył religii w II. a. III. a. i b., IV. a. i b., V., VI., VII., i VIII. klasie, — razem 18. godz. tyg.

*) W zastępstwie uczyli: matematyki w IV. a. Gross, a w IV. b. Pizło; historyi naturalnej w III. a. i b. Borejko, a w V. i VI. Sołtys; fizyki w IV. a. i b. Myjkowski.

8. Kołomłocki Tadeusz, profesor w VIII. randze, zawiadowca zbiorów rysunkowych, uczył rysunków w I. a. i b., II. a. i b., III. a. i b., IV. a. i b. – razem 24 godz. tyg.
9. Maternowski Marceli, nauczyciel, gospodarz klasy V., uczył języka polskiego w IV. a. i V., geografii i historyi w II. a., IV. a., V. i VIII. klasie, — razem 20 godz. tyg.
10. Myjkowski Walenty, profesor w VII. randze, zawiadowca gabinetu fizykalnego, uczył matematyki w V., VI, VII., VIII., fizyki w VII. i VIII. klasie, — razem 18. godz. tyg.
11. Pizło Józef, profesor, gospodarz klasy III. a, uczył języka niemieckiego w III. a., V., VII, VIII., matematyki w III. a. klasie, — razem 19 godz. tyg.
12. Sobiński Stanisław, nauczyciel, gospodarz III. b. klasy, zawiadowca biblioteki uczniów, uczył języka polskiego w III. b., geografii i historyi w II. b., III. b., IV. b., VI., VII. klasie — razem 21 godz. tyg.
13 Stein Ignacy, nauczyciel, gospodarz klasy IV. a., uczył języka greckiego w IV. a. i b., języka polskiego w IV. a., VI., VII., VIII. klasie, – razem 20 godz. tyg.
14. Tyrała Jacek, profesor, gospodarz klasy VII., uczył języka łacińskiego w V. i VII., greckiego w VII. klasie, — razem 15 godz. tyg.
15. Borejko Józef, zastępca nauczyciela, gospodarz klasy I. a., uczył języka polskiego I. a. i b., II. a., II. b., geografii i historyi w I. a. i b. i III. a., — razem 21 godz. tyg.
16. Farnik Ernest, zastępca nauczyciela, gospodarz klasy II. a. uczył języka niemieckiego w II. a., III. b., IV. a. i b. i VI., — razem 21 godz. tyg.
17. Giżycki Władysław, zastępca nauczyciela, gospodarz klasy II. b. uczył języka łacińskiego w I. b. i II. b., języka polskiego w I. b., razem 19 godz. tyg.
18. Gross Kazimierz, zastępca nauczyciela, gospodarz klasy I. b., uczył języka niemieckiego w I. a. i b. II. b., matematyki w III. b., razem 20 godz. tyg.
19. Sołtys Mieczysław, zastępca nauczyciela, uczył matematyki i historyi naturalnej w I. a. i b., II. a. i b., — razem 20 godz. tyg.
20. Ks. Wąsik Franciszek, zastępca nauczyciela, uczył religii w I. a. i b. i II. b. klasie, — razem 6 godz. tyg.

Nauczyciele przedmiotów nadobowiązkowych:

1. Borejko Józef, (jak wyżej) udzielał nauki historyi kraju rodzinnego w III. a klasie, w 1 godz. tyg.
2. Karpiński Izydor, nauczyciel w tutejszej szkole sześcioklasowej, udzielał nauki śpiewu w 4. godz. tyg.
3. Kołomłocki Tadeusz, (jak wyżej) udzielał uczniom wyższego gimnazyum nauki rysunków odręcznych w 4. godz. tygodn. i nauki geometryi wykreślnej w 2. godz. tyg.
4. Maternowski Marceli, (jak wyżej) udzielał nauki historyi kraju rodzinnego w IV. a, w 1. godz. tyg.
5. Pizło Józef, (jak wyżej) udzielał nauki kaligrafii w 2. godz. tyg.
6. Sobiński Stanisław, (jak wyżej) udzielał nauki historyi kraju rodzinnego w III. b, IV. a, VI. i VII. w 4. godz. tyg.
7. Towarzystwo gimnastyczne „Sokół" (nauczyciel Kazimierz Usiekniewicz) udzielało nauki gimnastyki w 12. godz. tyg.

B) Lektura z języków klasycznych.

Język łaciński.

III a i III b. klasa *a)* Lektura szkolna. Cornelius Nepos: Miltiades, Themistocles, Aristides, Cimon, Epaminondas, Pelopidas.

b) Lectura prywatna. Cornelius Nepos: Hannibal (14. uczn.)

IV a i IV b. *a)* Lektura szkolna. Caes. com. de bello Gallico I. 1—29, V II. Ovid. Met. I. 89 - 162, Trist. IV. 10.

b) Lektura prywatna w klasie IV. a. Caes. de bello Gal. III. (24 uczniów). W klasie IV. b przeczytało z Caes. com. de b. G. III. księgę 12 uczniów, II. 5 uczniów, VI. 10 uczniów, IV. 1 uczeń; 1 uczeń przeczytał wszystkie księgi. Z Ov. Metam. przeczytało I. 163 — 261 7 uczniów, VI. 146 - 312 1 uczeń, VIII. 183 —235 1 ucz. Fast. II. 83 — 118 5 uczniów, II. 687 - 710 — 3 uczniów.

V. kl. *a)* Lektura szkolna. Liv. I. 1 — 30, XXII. (z opuszczeniem miejsc trudniejszych); Ovid. (według wydania Bednarskiego) Metam. ustęp 5, 6, 12, 14, 18, 20. Fast. ustęp 3, 5, 6, 7, 10, 12, 15, 16.

b) Lektura domowa. Liv. XXI. 1 — 30 przeczytało 5 uczniów; Ovid. Met. ust. 3 przeczytało 22 uczniów, 4 ust. 15 uczn.

17 ust. 11 uczniów, 22 ust. 13 uczniów, 7 ust. 3 ucz., 13 ust. 1 uczeń, 8 — 2 uczniów, 9 — 2 uczniów; Fast. 1 ust. 2 uczniów, 11 ustęp 5 uczniów; El. ust. 1. uczniów 2, a 9 ustęp 1 uczeń.

VI. kl. *a)* Lektura szkolna. Sallust. b. Jug.; Cicero in Cat. I.; Verg. Ecl. I. V., Aen. I., Georg. II. 136 — 176.

b) Lektura prywatna. Sallust. b. Cat. 3 uczniów, Cic. in Cat. II. III. IV. 2 uczniów.

VII. kl. *a)* Lektura szkolna. Cic. de imp. Cn. Pompei, Cato maior; Verg. Georg II. 319 — 345, IV. 116 — 148, Aen. II. IV.

b) Lektura domowa. Cic. pro Ligario 2 uczniów; pro Archia 8 uczniów, pro S. R. Amer. 8 uczniów, in Cat. II. 2 uczn., in Cat. III. 1 uczeń, in Cat. IV. 1 uczeń, in Verrem IV. 1 uczeń, Laelius 3 uczniów, pro Sulla 1 uczeń; Verg. Aen. IV. 15 uczniów, VII. 3 uczniów, IX. 5 uczniów, całą Eneidę w wydaniu zupełnem przeczytał 1 uczeń, w wydaniu szkolnem przeczytało 3 uczniów.

VIII. kl. *a)* Lektura szkolna. Tac. Ann. I.; Hor. Carm. I. 1, 3, 4, 6, 9, 14, 18, 22, 24, 31, 34, 37, II. 1, 3, 10, 13, 14, 17, III. 1, 2, 3, 5, 8, 9, 13, 19, 30, IV. 1, 2, 3, 5, 7, 12, Epod. 2, 7, Sat, I. 1, II. 6, Epist. I. 16, II. 1.

b) Lektura domowa. Tac. Germ przeczytało uczniów 10, Agric. 4, Ann. XV. 1 uczeń, XIV. i XV. 1 uczeń. — Hor. wszystkie pieśni przeczytało uczniów 7, satyry i listy według wydania szkolnego 4 uczniów.

Język grecki:

V. kl. *a)* Lektura szkolna. Z Xenofonta Anabasis przeczytano według Chrestomatyi, ułożonej przez Fiderera ustępy 1, 2, 7, 9, 11, 12, 15, 17, z Cyropedyi 4, 6, 7, 9; z Homera Iliady l. II.

b) Lektura domowa. Z Xenofonta Anabasis przeczytało ustęp 3. uczniów 15, 4 uczniów 11, 5 uczniów 13, 6 uczn. 8, 8 uczniów 2, 10 uczniów 4, 13 uczniów 2, 18 uczeń 1; z Cyropedyi ustęp 1. uczniów 8, 2. uczniów 7, 3. ustęp uczniów 4, 5 uczniów 2, 8 uczniów 5.

VI. kl. *a)* Lektura szkolna. Xen. Mem. I; Hom. Il. VI., XI., XVIII., XXII., XXIV.; Herod. VI.

b) Lektura prywatna. Hom. Il. V. przeczytało 4 uczniów,

VII. 15 uczniów, VIII. 2 uczniów, IX. 2 uczniów, XII. 6 uczniów, XVI. 2 uczniów, XIX. 2 uczniów, XX. 2 uczn. Herod. VII. (w wyimkach) 2 uczniów.

VII. kl. *a)* Lektura szkolna. Dem. mowa olyntyjska I. II. i przeciw Filipowi III.; Hom. Odys. VI. IX. XIII. XVI. XXI. XXII.

b) Lektura domowa. Dem. mowę O pokoju przeczytało 10 uczniów, olyntyjską III. 2 uczniów, przeciw Filipowi I. 2 uczniów. Jeden uczeń przeczytał wszystkie mowy polityczne Demostenesa. Z Od. Homera przeczytało 1 księgę 5 uczniów, 2 księgi 2 uczniów, 3 księgi 8 uczniów, 4 księgi 5 uczniów, 5 ksiąg 1 uczeń, 6 ksiąg 1 uczeń. Jeden uczeń przeczytał Odysseę całą w wydaniu szkolnem.

VIII. kl. *a)* Lektura szkolna. Plat. Apol. Sokr., Kryton; Sofoklesa Ed. król.

b) Lektura domowa. Plat. Eutyfr. przeczytało 8 uczniów, Lachesa 8; Sof. Antyg. 5, Ajasa 7, Elektrę 3; Aisch. Pers. 1, Euryp. Medeę 1.

C) Przedmioty nauki nadobowiązkowej.

1. Historya kraju rodzinnego. Nauki tej udzielano w klasie III. a III. b i IV. a i b po jednej godzinie tygodniowo według podręcznika K. Rawera; w klasie VI. (w II. półroczu) i w klasie VII. po jednej godzinie według podręcznika Dra Anatola Lewickiego.
2. Rysunki odręczne. Uczniowie klasy V. rysowali kredką płaskorzeźby głów klasycznych, malowali kwiaty i ornamenta w stylu Odrodzenia; uczniowie klas wyższych rysowali z płaskorzeźb i biustów głowy klasyczne, rysowali i malowali kwiaty i zabytki sztuki polskiej (W. Odrzywolskiego).
3. Geometrya wykreślna (według podręcznika Łazarskiego). O punkcie, prostej i płaszczyźnie.
4. Kaligrafia. Nauki tej udzielano w 2 oddziałach uczniom klasy I. i II. po 1 godz. tyg. Uczniom podano ogólne zasady kaligrafii, przerabiano z nimi metodą genetyczną alfabet łaciński i niemiecki, wyjaśniając stosunek wzajemny, sposób pisania i łączenia z sobą kresek zasadniczych. Uczniowie klasy I. pisali wedle wzorów nauczyciela z tablicy, klasy II. wedle wzorów Greinera (polskich) i Peszkowskiego (niemieckich).

5. Śpiew. Nauka odbywała się w 2 oddziałach; w jednym uczono teoryi muzyki wokalnej i śpiewu jednogłosowego, w drugim ćwiczono uczniów w śpiewie chóralnym.
6. Gimnastyka. Uczniowie podzieleni byli na 6 oddziałów; każdy oddział ćwiczył 2 razy tygodniowo po godzinie. Na każdej lekcyi zajmowano uczniów najpierw ćwiczeniami wolnemi w kolumnie na miejscu bez przyborów lub z przyborami, następnie odbywały się ćwiczenia na 2 różnych przyrządach.

E) Tematy do wypracowań piśmiennych.

W języku polskim.

W V. klasie.

1. Jeden dzień wakacyi. (szk.) 2. Pomniki w starożytnym Egipcie. (dom.). 3. Przyjazd Tadeusza do Soplicowa. (szk.). 4 Bitwa pod Kunaksą według Ksenofonta. (dom.). 5. Wojna z Sabinami według Liwiusza. (szk.). 6. Treść „Ojca zadżumionych.“ (dom.). 7. Polowanie na niedźwiedzia według „Pana Tadeusza.“ 8. Ateny w wieku Peryklesa. (szk.). 9. Zburzenie miasta według Liwiusza. (dom.). 10. Rada według „Pana Tadeusza.“ (szk.). 11. Treść „Wiesława“ K. Brodzińskiego. (dom.). 12. Opis burzy według „Pana Tadeusza.“ (szk.). 13. Charakterystyka Robaka. (dom.). 14. Charakterystyka Podkomorzego i Sędziego. (szk.).

W VI. klasie.

1. Powody gniewu Achillesa. (szk.). 2. Uczucia i myśli Janickiego w elegii do Rafała Wargawskiego, wracającego z Włoch do Polski (dom.). 3. Jakie zarzuty czyni Modrzewski przeciw nierówności kary za mężobójstwo. (szk.). 4. Maryusz i Sulla (porównanie) dom. 5. Rozwinąć myśli Kochanowskiego w wierszu: „Nie fortunie ale cnocie ufać trzeba.“ (szk.). 6. Układ i treść „Odprawy posłów greckich.“ (dom.). 7. Na czem polega wartość Trenów? (szk.). 8. Obraz wojsk Chmielnickiego. (dom.). 9. Skarga a Birkowski. (dom.). 10. Zasługi Kazimierza Wielkiego około podniesienia dobrobytu i cywilizacyi w Polsce. (szk.) 11. Dyspozycya „Lamentu“ Starowolskiego. (dom.). 12. Dziejowe znaczenie zdobycia Konstantynopola. (szk). 13. Jakie sceny z życia starożytnych Greków kreśli Homer w opisie tarczy Achillesa? (dom.). 14. Przed jakimi ludźmi ostrzega Krasicki w satyrze p. t. Przestroga młodemu?

D) Wykaz książek szkolnych,

które w roku szkolnym 1902 w tutejszym zakładzie będą używane.

Klasa	Religia	Język łaciński		Język grecki		Język polski		Język niem.	Geografia	Historya	Matematyka	Nauki przyrodn.		Proped. filozof.
		Gramatyka	Ćwiczenia i lektura	Gram.	Ćwiczenia i lektura	Gram.	Wypisy					hist. nat	fizyka	
I.	Wielki katechizm rel. katol. (dla szkół śr. dyecezyi krak.)	Dr. Z. Samolewicz, Zwięzła gramatyka języka łacińskiego.	Steiner i Scheindler, Ćwiczenia łacińskie dla klasy I. wy. 2.	—	—	Konarski, Zw. gramat. jęz. polskiego	Próchnicki i Wójcik, Wypisy polskie dla klasy I.	German i Petelenz, Ćwiczenia niemieckie dla klasy I.	Benoni i Tatomir, Krótki rys geografii wyd. 6.	—	Brzostowicz, Początki arytmetyki część I. Mocnik-Maryniak, Geometrya poglądowa, część I.	Nowicki-Limbach, Zoologia, wyd 7. Rostafiński, Botanika szkol. na kl. niższe.	—	—
II	Ks. Dąbrowski, Historya biblijna starego zakonu, wyd. 1 - 4.		Steiner i Scheindler, Ćwiczenia łacińskie dla klasy II.	—	—	Dr. Ant. Małecki, — Gramatyka języka polskiego, wydanie 8.	Próchnicki i Wójcik, Wypisy polskie dla klasy II.	German i Petelenz, Ćwiczenia niemieckie dla klasy II.	Baranowski i Dziedzicki, Geografia powszechna wyd. 4—7.	Semkowicz, Opowiadania z dziejów powszechnych. Część I.	„	„	—	—
III.	Ks. Dąbrowski, Historya biblijna nowego zokonu, wyd. 1—4.	Samolewicz-Sołtysik, — Gramatyka języka łacińskiego. Część II.	Próchnicki, Ćwiczenia łacińskie dla klasy III. Cornelius Nepos, wydanie Kłaka.	Fiderer — Gramatyka języka greckiego.	Taborski-Winkowski, Ćwiczenia greckie.		Czubek-Zawiliński, Wypisy polskie dla klasy III.	German i Petelenz, Ćwiczenia niemieckie dla klasy III. Jahner, Deutsche Grammatik.	„	„ Część II. Rawer, Dzieje ojczyste.	Brzostowicz, Początki arytmetyki i algebry, część II. Mocnik-Maryniak, Geometrya poglądowa, część II.	Łomnicki, Mineralogia dla niższych klas.	Kawecki i Tomaszewski Fizyka dla klas niższych.	—
IV.	Ks. Jougan, Liturgika kat.		Próchnicki, Ćwiczenia łacińskie dla klasy IV; Caesar. Com. de bello gall. wyd. Terlikowskiego; Ovidius, wyd. Bednarskiego.		„		Czubek-Zawiliński, Wypisy polskie dla klasy IV.	German i Petelenz, Ćwiczenia niemieckie dla klasy IV. Petelenz, Deutsche Grammatik.	Benoni-Majerski, Geografia Monarchii austr.-węg. wyd. 2. i 3.	Semkowicz, Opowiadania III. Rawer, Dzieje ojczyste.	„	—	„	—
V.	Ks. Jeż, Nauka wiary.		Livius, Majchrowicza; Ovidius, Bednarskiego.		Fiderer, Chrestomatya z pism Xenofonta; Homera Iliada, wydanie Sołtysika.		Próchnicki, Wzory poezyi i prozy.	Petelenz und Werner, Deutsches Lesebuch für die V. Cl.	—	Zakrzewski, Historya powszechna, Część I.	Dziwiński, Zasady algebry. wyd. 2. Mocnik-Maryniak, Geometrya dla wyższych klas, wyd. 4.	Łomnicki, Mineralogia i geologia, wyd. 4. Rostafiński. Botanika dla klas wyższych.	—	—
VI.	Ks. Jachimowski, Dogmatyka szczegółowa, wyd. 2.		Sallustius, wyd. Sołtysika; Vergilius, wyd. Rzepińskiego; Cicero in Cat. Sołtysika.		Homera Iliada, wyd. Sołtysika; Herodot, wyd. Terlikowskiego; Fiderer, Chrestomatya z pism Xenofonta.		Wypisy polskie, St. Tarnowskiego i J. Wójcika.	Petelenz und Werner, Deutsches Lesebuch für die VI. Cl.	—	Zakrzewski, Historya powszech. Część I., II. i III. Dr. Antoni Lewicki, Zarys dziejów Polski.	Logarytmy Kranza.	Petelenz, Zoologia dla klas wyższych.	—	—
VII	Ks. Szczeklik, Etyka kat.		Cic. pro Archia Bednarskiego, De imp. Cn. Pomp. i Cato maior Sołtysika; Vergilius, wyd. Rzepińskiego.		Homera Odyssea, wyd. Jezienickiego; Demostenes, wydanie Schmidta; Fiderer Chrestomatya z pism Xenofonta.		W I. półr. Wypisy polskie, St. Tarnowskiego i Wójcika, część I. W II. półr. Wypisy polskie, St. Tarnowskiego i Próchnickiego, cz. II.	Petelenz und Werner, Deutsches Lesebuch für die VII. Cl.	—	Zakrzewski, Historya powszech. Część III. Dr. A. Lewicki, Zarys dziejów Polski.	„	—	Kawecki i Tomaszewski Fizyka dla klas wyż. Solecki, Chemia.	Kozłowski, Logika elementarna.
VIII.	Ks. Jougan, Historya kościoła kat.		Tacitus, wyd. Staromiejskiego; Horatius, wyd. Dolnickiego i Librewskiego.		Plato, wyd. Lewickiego i Krala; Sofokles, wyd. Majchrowicza; Homera Odyssea, wyd. Jezienickiego.		Wypisy polskie, St. Tarnowskiego i Próchnickiego, część II.	Petelenz und Werner, Deutsches Lesebuch für die VIII. Cl.	—	Głąbiński-Finkel, Histor. i Statystyka Mon. austr.-węg. Dr. Anatol Lewicki, Zarys dziejów Polski.	„	—	„	Doroziński, Psychologia

W VII. klasie.

1. Uczucia i myśli Karpińskiego w elegii p. t. Powrót z Warszawy na wieś. (szk.). 2. Charakterystyka Podbipięty. (dom.). 3. Rozwinąć myśl przysłowia: Niemała rzecz mądrze mówić, lecz największa mądrze czynić. (szk.). 4. Jakie drogi wskazywał poezyi polskiej Brodziński (dom.). 5. Wykazać na kilku przykładach wpływ poezyi ludowej na poezye Mickiewicza. (szk). 6. Dziejowe znaczenie bitwy pod Grunwaldem. (dom.). 7. Wykazać słuszność zdania: „Człowiek nie kamień, a jako się stawi Fortuna, takich myśli nas nabawi. (szk.). 8. Dulces ante omnia Musae. (dom.). 9. Układ Konrada Wallenroda. (dom.). 10. Na czem polega smutny nastrój w „Maryi"? (szk.).

W VIII. klasie.

1. Wystąpienie Nestora w ks. I. Iliady a Wojskiego w ks. II. Pana Tadeusza. (dom.). 2. Rola Massynissy w Irydyonie. (szk.). 3. Określić tragiczność Irydyona na podstawie Listu Kremera o tragiczności klasycznej i romantycznej. (dom.). 4. Rozbiór wiersza Ujejskiego p. t. Anioł pański. (szk.). 5. Rozbiór wiersza Lenartowicza p. t. Mazur. (dom.). 6. Kolonizacyjne zasługi Polski na wschodnich kresach. (szk.). Dodatnie i ujemne strony Odrodzenia. (Na podstawie II. prelekcyi Szujskiego o Odrodzeniu i reformacyi). (dom.). 8. Rola Robaka w P. Tadeuszu. (szk.).

W języku niemieckim.

W V. klasie.

1. Die sagenhafte Gestalt der assyrischen Königin Semiramis. (szk.). 2. Einzug des Herbstes. Auf Grund einer Disposition. (dom.). 3. Das Birkenreis. Auf. Gr. der Hauslectüre. (szk.). 4. Wodurch sind die Phönizier Vermittler des Weltverkehrs in ihrer Zeit geworden? Auf Gr. der Schullectüre. (dom.). 5. Züge aus dem religiösen Leben der alten Griechen. Auf Grund der Hauslectüre. (szk.). 6. Gedankengang und die Idee des Schillerschen Gedichtes „die Bürgschaft." Auf Grund der Schullectüre. (dom.). 7. Der alte Diener. Versuch einer Charakteristik. Auf Grund der Hauslectüre. (szk.). 8. Cyrus der Ältere. Charakteristik. Auf Grund der Schullectüre von Xenophons Anabasis. (szk.). 9. Der Wunderring. Auf Gr. der Hauslectüre. (dom.). 10. Die jonische Säule. Schullectüre. (szk.). 11. Inhalt und Deutung des Goetheschen Gedichtes: „Hochzeitlied." Auf Gr. d. Schullectüre. (dom.). 12. Wie entdeckte man die Mörder des Ibykus? Auf Gr. der Schullectüre von Schillers „Die Kraniche des Ibykus."

(szk.). 13. Die Ursachen des Zwistes zwischen Agamemnon und Achilles. Auf Gr. der griechischen Schullectüre Il. I. Buch. (dom.). 14. Die Frucht des Gebetes. Auf Grund der Hauslectüre. (szk.).

W VI. klasie.

1. Über die Ursprache der Menschheit. Nach der Schullectüre. (szk.). 2. Kurzgefasste Inhaltsangabe des während der Ferien mit dem grössten Wohlgefallen gelesenen Buches. (dom.). 3. Kudrun. Inhaltsangabe. (szk.). 4. Hektors Abschied. Nach der griech. Schullect. (dom.). 5. Wie ahmt Goethe in der Achilleis den Homer nach? (szk.). 6. Kampf mit dem Drachen eine Romanze, der Taucher eine Ballade. (dom.). 7. Charakteristik der gelesenen epischen Dichtungen. (dom.) 8. Die Charaktere der Thiere im Reinecke eine Satire auf Menschen. (dom.). 9. Hermanns Elternliebe. Nach der Schullect. von Goethes Herm. u. Dor. (szk.). 10. Beschreibung einer deutschen Kleinstadt aus dem Ende des 18. Jhdrts. Nach ebendems. (dom.). 11. Gegen wen richten sich die Pfeile der Satire „Die Theilung der Erde“ von Schiller. (szk.). 12. Nichts ist höher zu schätzen, als der Wert des Tages. Goethe Sprüche. (dom.). 13. Die Rütliscene. Inhaltsangabe aus Wilh. Tell II. 2. (szk.). 14. Gertrud und Berta v. Bruneck. Charakteristik. (dom.).

W VII. klasie.

1. Einfluss der Bibel auf die deutsche Literatur in der gotischen und althochdeutschen Zeit. (szk.). 2. Charakteristik des Paul Werner. Auf Grund der Schullectüre von Lessings „Minna von Barnhelm.“ (dom.). 3. Das ist der Fluch der bösen That, dass sie fortzeugend Böses muss gebären, nachgewiesen an dem Inhalte des Nibelungenliedes. (szk.). 4. Goethes Hermann uud Dorothea — ein Buch voll goldener Lehren der Weisheit und Tugend. (dom.). 5. Welchen Motiven entsprang der reiche Liederschatz Walters von der Vogelweide. (szk.). 6. Inwieweit wich Schiller in seiner Jungfrau von Orléans von der historischen Darstellung ab? (szk.). 7. Das Lagerleben der Soldaten im dreissigjährigen Kriege. (dom.). 8. Mit welchem Rechte kann Klopstock der Begründer einer neuen Literaturepoche genannt werden? (szk.). 9. „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr alles freudig setzt an ihre Ehre. Schillers Jungfrau von Orléans. (dom.). 10. Hüons Fahrt nach Bagdad. Auf Grund der Schullectüre von Wielands „Oberon.“ (szk.).

W VIII. klasie.

1. Welchen Einfluss auf den jungen Goethe übte die Lectüre des Ossian, Homer und Shakespeare aus? Auf Gr des literar-historischen Schulunterrichts. (szk.). 2. Charakteristik Hüons nach dem I. Gesange von Wielands Oberon. (dom.). 3. Wie zeigt Goethe in seiner Iphigenie, dass „Gewalt und List, der Männer höchster Ruhm" durch die Wahrheitsliebe der Heldin beschämt wird? Auf Grund der Schullectüre von Goethes „Iphigenie." (szk.). 4. Schillers Hang zur Reflexion zeigt sich nicht nur in seiner philosophischen Gedankenlyrik, sondern auch in seinen balladenartigen Gedichten. (dom.). 5. Hoffnung, Erinnerung, die ergiebigsten Quellen der Freude für den Menschen. (szk.). 6 Gedanken von Platos Apologie des Sokrates. Auf Grund der griech. Schullectüre. (szk.). 7. „Was unten tief dem Erdensohne das wechselnde Verhängnis bringt, Das schlägt an die metallene Krone, die es erbaulich weiter klingt." Sch. Lied von der Glocke. (Eine Betrachtung). (dom.). 8 Die Schuld der Mitglieder des Fürstenhauses in Schillers „Braut von Messina." (szk.).

Zagadnienia do piśmiennego egzaminu dojrzałości.

1. Z języka łacińskiego: *a)* Przetłómaczyć na język polski: Tac. Ann. XIV. 5. 6; *b)* przetłómaczyć na język łaciński ustęp wyjęty z dzieła Naruszewicza „Żywot Chodkiewicza," umieszczony w Wypisach polskich Stan. Tarnowskiego i J. Wójcika str. 404, od słów: Tymczasem Chodkiewicz... aż do słów: Z tym posiłkiem całe wojsko Chodkiewicza na 3700 ludzi tylko wynosiło.

2. Z języka greckiego: Przetłómaczyć na język polski: Plat. Protag. XXV.

3. Z języka polskiego: Wśród jakich warunków i pod jakimi wpływami rozwija się polska poezya romantyczna?

4. Z języka niemieckiego: Die Frauengestalten in Schillers „Wilhelm Tell."

5. Z matematyki:

a) $$\frac{1}{5-\log x}+\frac{2}{1+\log x}=1;$$

b) ktoś ma zapewnioną roczną rentę po 800 K przez 25 lat, lecz po dziesięciu latach chciałby otrzymać wartość tych rent naraz; ile otrzyma licząc 4·5% rocznie?

c) Z kuli pływającej w wodzie o 0° C. wystaje nad powierzchnię wody czasza o wysokości 0·5 dm, a obwodzie 8 dm.; ile wyniesie promień tej kuli, jej objętość, ciężar i gęstość?

F) Zbiory naukowe.

I. Biblioteka nauczycielska.

Z końcem roku szkolnego liczyła biblioteka nauczycielska 3351 dzieł w 8307 tomach.

Pism peryodycznych miało gimnazyum 13. 1. Eos, 2. Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien, 3. Przewodnik bibliograficzny, 4. Kwartalnik historyczny, 5 Mittheilungen der geogr. Gesellschaft in Wien, 6. Biblioteka Warszawska, 7. Wszechświat, 8. Przegląd Polski, 9. Przewodnik naukowy i literacki, 10. Zeitschrift für den physicalischen und chemischen Unterricht, 11. Lehrproben und Lehrgänge, 12. Oester-ungarische Revue, 13. Neue Jahrbücher für das classische Alterthum.

W bieżącym roku szkolnym zakupiono następujące dzieła:

Książek szkolnych 10; Żeromski, Ludzie bezdomni 2 t., Utwory powieściowe; Niemojewski, Listy człowieka szalonego, Wybór poezyi; Feldman, Ananke, Sądy Boże; Wyspiański, Melcager; Reymont, Spotkanie, Ziemia obiecana 2 t.; Tetmajer, Anioł śmierci 2 t., Poezye; Tołstoj, Anna Karenina 3 t., Sonata Kreutzerowska, Potęga ciemnoty, Zmartwychwstanie 2 t.; Kisielewski, W sieci; Przybyszewski, Homo sapiens 2 t., Z cyklu wigilii, Nad morzem, Na drogach duszy; Kasprowicz, Krzak dzikiej róży; Rydel, Zaczarowane koło; Żuławski, Poezye, Stance o pieśni; Chmielowski, Historya literatury Polskiej tom. 6; Hauptmann, Tkacze, Hanusia, Woźnica Henszel, Kolega Crampton; Ibsen, Wybór dramatów; Wendt, Didaktik und Methodik des deutschen Unterrichts; Meyer, Die deutsche Literatur des 19 Jahrh.; Gretschel, Jahrbuch der Erfindungen 1900; Körting, Geschichte des griechischen und römischen Theaters; Müller-Pouillet Wärme II Bd, II. Th.; Majewski, Słownik nazw zoologicznych i botanicznych polskich (dokończenie); Estreicher, Bibliografia (ciąg dalszy).

Otrzymano w darze:

1. Wydawnictwa Akademii Umiejętności w Krakowie; 2. Sitzungsberichte der mathematisch- naturwissenschaftlichen Classe Ak. Um. w Wiedniu; 3. Od firmy nakładowej Karola Konegena w Wiedniu za pośrednictwem wiedeńskiego uniwersytetu 44 dzieł przeważnie z zakresu filologii klasycznej, literatury niemieckiej i historyi; 4. od WP. Liśkiewiczowej następujące dzieła: 1. Szajnocha, Jadwiga i Jagiełło 4 t., Tenże, Szkice historyczne tom I.; 2. Moraczewski, Dzieje Rzeczypospolitej Polskiej t. 3; 3. Neuer Plutarch I. Band; 4. H. Hermes, Geschichte der letzten fünf-

undzwanzig Jahre 2 t.; 5. Kottenkamp, Der Unabhängigkeitskampf der spanisch-amerikanischen Colonieen; 6. Münch, Allgemeine Geschichte der neuesten Zeit 4 t.

2. Biblioteka uczniów

obejmuje 680 dzieł w 843 tomach.

W bieżącym roku szkolnym zakupiono:

a) z dotacyi zwyczajnej: Kraszewski, Powrót do gniazda i Kordecki. W. Pol, Pieśni Janusza. Amicis, Pamiętnik chłopca. Prus, Placówka. Lubicz, Oko proroka. Swift, Podróże Guliwera. Rzewuski, Listopad. Dante, Boska Komedya (Piekło), Teresa Jadwiga, Z lat minionych. Kochanowski, Wybór pism. Cervantes, Don Quixote. Paulina Kraków, Branka tatarska. Verne, Zamek w Karpatach. Verne, 20.000 mil podmorskiej żeglugi. Verne, Podróż do środka ziemi. Verne, Podróż naokoło księżyca. Bełza, Za Apeninami. Korzeniowski, Krewni. Krasiński, Pisma. Jäger, Alexander der Grosse. Weissenfels, Die Entwicklung der Tragoedie. Tragoedie bei den Griechen. Lahr, Ein Gang durch die Ruinen Roms. Schreier, Das Fortleben homer. Gestalten in Goethes Dichtung. Menge Ithaka. Ziegeler, Aus Sicilien. Schulze, Das römische Forum. Kleemann, Ein Tag im alten Athen. Ziegeler, Aus Pompeji. Hachtmann, Olympia und seine Festspiele. Ten sam, Pergamon. Urban, Geographische Forschungen und Märchen. Lange, Xenophon. Lange, Caesar. Menge, Troja und die Troas. Bełcikowski, Brodziński. Spasowicz, Syrokomla. Tarnowski, Trzy odczyty o komedyach Fredry.

b) Otrzymano w darze od wydawców: Steingruber, Der Herzenskaiser. Viribus unitis, das Buch vom Kaiser.

3. Do nauki geografii i historyi powszechnej

posiada zakład obecnie:

albumów i obrazów	16
map	110
atlasów	20
globusów	3

W bieżącym roku szkolnym zakupiono

Mayer Ernst, Weltkarte zum Studium der Entdeckungen. Gustawicz, Mapa Europy w XVI. w. Sydow-Habenicht, Skandinavien. Kiepert, Pyrenaeische Halbinsel.

4. Biblioteka książek szkolnych

dla ubogich uczniów
otrzymała w tym roku książek za 150 K.

5. Gabinet historyi naturalnej

posiada w dziale mineralogii okazów . . 886
„ botaniki „ . . 139
„ zoologii „ . . 234
W tym roku zakupiono Leutemanna atlas zoologiczny.

6. Gabinet fizyczny

posiada obecnie 374 przyrządów, mianowicie:

W DZIALE									
I. og. wł.	II. mech. c. st.	III. hydrost.	IV. aerost.	V. akustyk.	VI. n. o cieple	VII. optyka	VIII. elektr.	IX. chemia	X. przyrz.
13	27	20	24	26	22	76	92	47	27

Tablic ściennych 7.

W tym roku zakupiono: ciepłomierz, model pompy kołowej, jednostkę Ohma, baterye galwaniczną, przyrząd do pochłaniania dymu, motor dla elektryczności, elektrofor, 3 kule do elektryczności, balon do farb, przyrząd de la Riva.

7. Do nauki rysunków

posiada zakład modeli gipsowych 176
„ z masy papierowej . 48
„ z terrakoty 19
„ drewnianych . . . 25
„ z drutu 14
wzorów rysunkowych tabl. . 528
dzieł fachowych 7
W tym roku zakupiono 48 modelów gipsowych.

8. Inwentarz gabinetu archeologicznego

obejmuje numerów 26.

Wtym roku zakupiono: Furtwängler-Ulrichs, Denkmäler griechischer und römischer Sculptur; Hensel, Katapulta.

G) Kronika zakładu.

I. Zmiany w gronie nauczycielskiem.

1. Profesor Józef Kurowski mianowany nauczycielem c. k. gimnazyum św. Jacka w Krakowie, a w jego miejsce mianowany nauczycielem dla tutejszego zakładu Marceli Maternowski, zastępca nauczyciela w c. k. gimnazyum w Sanoku (dekret J. E. P. Ministra z dnia 14. czerwca 1900 l. 12.443 i reskr. Prezydyum c. k. Rady Szk. kraj. z dnia 17. lipca 1900 l. 470).

2. Zastępcy nauczycieli Szczepański Józef i Przychocki Eugeniusz przeniesieni w tym samym charakterze, pierwszy do gimnazyum w Sanoku, drugi do III. gimnazyum w Krakowie (rozp. z dnia 25 lipca 1900 l. 17.606). W ich miejsce przeznaczeni dla tutejszego zakładu: Ernest Farnik, zastępca nauczyciela w gimnazyum św. Anny w Krakowie (rozp. z dnia 25. lipca 1900 l. 17.606) i kandydaci stanu nauczycielskiego Władysław Giżycki (rozp. z dnia 27. sierpnia 1900 l. 17.216) i Kazimierz Gross (rozp. z dnia 28. sierpnia 1900 l. 18.039).

3. Profesor Michał Frąckiewicz, mianowany profesorem w VIII. klasie rangi w c. k. szkole przemysłowej w Krakowie, (dekr. J. E. P. Ministra z dnia 4. września 1900 l. 20 979 i reskr. Prezydyum c. k. Rady Szk. z dnia 18. września 1900 l. 593), a w jego miejsce zamianowany rzeczywistym nauczycielem dotychczasowy zastępca nauczyciela w tutejszem c. k. gimnazyum, Ignacy Stein (dekr. J. E. P. Ministra z dnia 22. września 1900 l. 26.870 — reskr. Prezydyum c. k. Rady Szk. z dnia 25. września 1900 l. 605).

4. Profesorowi Leonowi Guńkiewiczowi przyznała c. k. Rada Szk. kraj. rozp. z dnia 20. września 1900 l. 23.624 czwarty, a profesorowi Jackowi Tyrale rozp. z dnia 20. września 1900 l. 23 546 pierwszy dodatek pięcioletni.

5. Nauczyciel Wojciech Cachel zatwierdzony rozp. z dnia 16. października 1900 l 26.469 w zawodzie nauczycielskim, otrzymał tytuł c. k. profesora.

C. k. Rada Szkolna krajowa poruczyła naukę

a) historyi kraju rodzinnego, nauczycielom Stanisławowi Sobińskiemu, Marcelemu Maternowskiemu i Józefowi Borejce rozp. z dnia 21. września 1900 l. 24.652;

b) geometryi wykreślnej, profesorowi Tadeuszowi Kołomłockiemu rozp. z dnia 30. września 1900 l. 24.650;

c) kaligrafii, profesorowi Józefowi Pizle;
d) rysunków odręcznych, profesorowi Tadeuszowi Kołomłockiemu;
e) gimnastyki, Towarzystwu gimnastycznemu „Sokół";
f) śpiewu, nauczycielowi 6-klasowej szkoły ludowej Ignacemu Karpińskiemu rozp. z dnia 31. lipca 1900 l. 16.275.

II. Rok szkolny rozpoczął się dnia 3. września 1900 uroczystem nabożeństwem.

Egzamin wstępny uczniów, zapisanych do klasy I., odbył się dnia 30. czerwca i dnia 1. września.

Zakład obchodził uroczyście Imieniny Najj. Pana.

Dnia 9. września i dnia 19. listopada odprawiono żałobne nabożeństwo za spokój duszy ś. p. Najj. Cesarzowej Elżbiety, a dnia 28. czerwca za spokój duszy Najj. Cesarza Ferdynanda.

Dnia 19. grudnia odbył się ku uczczeniu pamięci Adama Mickiewicza poranek muzykalno-deklamacyjny.

Do spowiedzi i komunii św. przystępowała młodzież gimnazyalna 4 razy (3 razy obowiązkowo, 1 raz nadobowiązkowo) i odprawiła 3 dniowe rekolekcye dnia 26, 27 i 28 marca.

Dnia 20. kwietnia odwiedził zakład WP. Dr. Ludomił German, c. k. krajowy Inspektor gimnazyów.

Piśmienna część egzaminu dojrzałości odbyła się w czasie od dnia 6—11 maja, ustna dnia 17—19 czerwca pod przewodnictwem WP. Dra Wilhelma Creizenacha, c. k. profesora w uniwersytecie w Krakowie.

Pierwsze półrocze zakończono dnia 30. stycznia, drugie dnia 29. czerwca uroczystem nabożeństwem i rozdaniem świadectw.

* * *

I w tym roku szkolnym musi zakład ze smutkiem zapisać stratę 3 uczniów: Józefa Jettmara z kl. I. A., Mecnarowskiego Tadeusza z kl. IV. A. i Jureckiego Jakóba z kl. V.

H) Ważniejsze rozporządzenia władz szkolnych.

1. C. k. Rada Szk. kraj. zezwoliła reskr. z dnia 11. września 1900 l. 23.573 na podział klasy I.—IV. na 2 równorzędne oddziały.

2. C. k. Rada Szk. kraj. zezwala reskr. z dnia 30. września 1900 l. 24.650 na wprowadzenie nauki geometryi wykreślnej w zakładzie w 2 godz. tyg.

3. C. k. Ministerstwo zezwoliło reskr. z dnia 26. lipca 1900 l. 14.871, aby od roku 1900/901 nauka gimnastyki odbywała się w 12 godz. tyg. (reskr. c. k. Rady Szk. kraj. z dnia 9. sierpnia 1900 l. 19.019).

4. C. k. Ministerstwo zezwoliło rozp. z dnia 14. lutego 1901 l. 28.801 na zaprowadzenie nauki religii mojżeszowej w 3 oddziałach po 2 godziny od r. 1901/902; reskr. c. k. Rady Szk. kr. z dnia 27. marca 1901 l. 8.056.

5. C. k. Ministerstwo przyznało rozp. z dnia 16. lipca 1900 l. 10.937 zakładowi na sprawienie wewnętrznego urządzenia 400 K., a rozp. z dnia 7. lutego 1901 l. 1.593 na zakupno instrumentów muzycznych dla kapeli szkolnej 500 K. (reskr. c. k. Rady Szk. kraj. z dnia 22. września 1900 l. 17.367 i z dnia 13. maja 1901 l. 8.964).

l) Sprawa fizycznego rozwoju młodzieży.

1. Komisya sanitarna miejska zwiedziła w czasie feryi mieszkania tych osób, które w swych domach utrzymywać chciały uczniów.

2. O ile pogoda służyła, odbywały się zabawy młodzieży szkolnej na pobliskich polach. Uczniowie każdej klasy bawili się 1 raz w tygodniu.

3. Nauczyciele odbywali nadto z uczniami wycieczki i przechadzki połączone z celami naukowymi.

4. W czasie przerw o godzinie 10 i 12 wychodzili uczniowie do ogródka gimnazyalnego i zabawiali się pod nadzorem nauczycieli i pod kierunkiem wyznaczonych kierowników.

5. Dyrekcya postarała się o to, aby wszyscy uczniowie fizycznie zdrowi uczęszczali na naukę gimnastyki, która od r. 1890 odbywa się w sali Towarzystwa „Sokół“.

6. Postarano się, aby uczniom pozwolono uczęszczać na ślizgawkę, urządzoną przez Towarzystwo „Sokół“. Dzięki uprzejmości Towarzystwa mogło korzystać ze ślizgawki 78 uczniów (z tych 12 złożyło całą opłatę 2 K., 32 tylko 1 K., 34 uczniów zaś otrzymało bilety bezpłatnie.)

K) Statystyka uczniów.

Liczba uczniów	w klasie												Razem
	I.a	I.b	II.a	II.b	III.a	III.b	IV.a	IV.b	V.	VI.	VII.	VIII.	
Z końcem r. szk. 1900 było uczn.	48	48^{1}	36	40	30^{1}	31	46^{2}		38	26^{1}	17	25	385^{5}
Na począt. r. 1900/1901 wpisało się	50	48	40	43	38	37	29	31	42	34	28	16	436
W ciągu roku szkolnego wstąpiło	1	1	—	1	—	1	—	—	—	—	—	1	5
Wpisano więc wogóle . .	51	49	40	44	38	38	29	31	42	34	28	17	441
1. Z wpisanych przybyło													
a) z obcych zakładów z promocyą	49	45	—	—	1	1	1	2	3	1	1	2	106
b) „ „ repetentów	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1
c) z tutej. zakładu z klasy niższej	—	—	40	41	37	37	28	28	38	32	25	15	321
d) „ „ repetentów .	2	4	—	2	—	—	—	1	1	1	2	—	13
W ciągu roku szkoln. wystąpiło	4	2	—	3	1	2	1	1	7	4	—	2	27
Liczba uczniów przy końcu r. szk.	47	47	40	41	37	36	28	30	35	30	28	15	414
Z tej liczby było uczniów publiczn.	46	47	40	41	37	36	27	30	33	30	28	15	410
„ „ „ „ prywatn.	1	—	—	—	—	—	1	—	2	—	—	—	4
2. Miejsce urodzenia.													
W mieście Wadowicach	7	9	8	9	5	6	4	6	5^{1}	6	7	4	76^{1}
W powiecie wadowickim nie licząc Wadowic . .	12	17	12	9	8	12	6	4	10	6	8	4	108
W innych powiatach Galicyi . .	24^{1}	20	20	21	21	14	15^{1}	17	17	16	12	7	204^{2}
W Śląsku, Morawach, Austryi .	1	—	—	2	1	3	—	—	—	1	—	—	8
„ Bośnii	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	2
„ Królest. Polskiem i Wołyniu	2	1	—	—	2	1	1	1	1^{1}	1	1	—	11^{1}
„ Śląsku pruskim	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1
3. Mieszkanie uczniów.													
Mieszkali u rodziców	13^{1}	21	14	20	12	12	15^{1}	11	14^{1}	9	11	4	156^{3}
„ u krewnych	4	7	1	—	4	—	—	2	2	—	—	—	20
„ w bursie gimnazyalnej	4	—	10		—	12	—	4	10	6	3	3	52
„ u WW. OO. Karmelitów	3	—	—	—	—	—	3	—	1	2	—	—	9
„ u obcych	22	19	15	21	21	12	9	13	6^{1}	13	14	8	173^{1}
4. Język ojczysty.													
Polski	46^{1}	47	40	41	37	36	27^{1}	30	33^{2}	30	28	15	410^{4}
5. Religia.													
Rzymsko-katolicka	40^{1}	47	39	32	33	33	21^{1}	29	28^{1}	28	26	14	370^{3}
Grecko-katolicka	1	—	1	—	—	—	—	—	2	—	—	—	4
Wyznanie mojżeszowe	5	—	—	9	4	3	6	1	3^{1}	2	2	1	36^{1}

	w klasie												Razem
	I.a	I.b	II.a	II.b	III.a	III.b	IV.a	IV.b	V.	VI.	VII.	VIII.	
6. Wiek uczniów.													
Urodzonych w roku 1890 (11 lat)	4^{1}	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	13^{1}
„ „ 1889 (12 lat)	7	16	6	9	—	—	—	—	—	—	—	—	38
„ „ 1888 (13 lat)	16	6	9	10	7	6	—	—	—	—	—	—	54
„ „ 1887 (14 lat)	10	8	13	13	11	12	6^{1}	8	—	—	—	—	81^{1}
„ „ 1886 (15 lat)	7	6	6	5	9	3	5	5	7	—	—	—	53
„ „ 1885 (16 lat)	2	2	4	1	4	8	1	8	7^{1}	1	—	—	38^{1}
„ „ 1884 (17 lat)	—	—	—	1	4	5	9	5	10	11	2	—	47
„ „ 1883 (18 lat)	—	—	1	2	1	1	5	1	4^{1}	5	7	—	27^{1}
„ „ 1882 (19 lat)	—	—	1	—	1	—	1	2	4	8	10	3	30
„ „ 1881 (20 lat)	—	—	—	—	—	1	—	1	1	4	5	5	17
„ „ 1880 (21 lat)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	4	3	8
„ „ 1879 (22 lat)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	3
„ „ 1878 (23 lat)	—	—	—	—	—	—	—	—	—		—	1	1
7. Klasyfikacya.													
a) Z końcem roku szkoln. 1901:													
Świadectwo stop. I. z odzn. otrz.	5	1	5	—	2	6	1^{1}	1	9	4	6	1	41^{1}
„ „ I. otrzymało .	26^{1}	31	27	28	23	23	21	24	17^{1}	18	18	9	265^{2}
„ „ II. „ .	6	3	1	5	4	3	2	—	2	4	1	2	33
„ „ III. „ .	4	7	2	6	1	1	1	—	$—^{1}$	2	1	—	25^{1}
Do egzaminu poprawcz. przezn.	5	5	5	2	7	3	2	5	5	2	2	3	46
	46^{1}	47	40	41	37	36	27^{1}	30	33^{2}	30	28	15	410^{4}
b) Dodatek do klasyfik. za r. 1900:													
Przeznaczono do egz. popraw .	6	8	1	5	4	5	6		4	2	3	1	45
Z tych zdało egzamin	5	8	1	5	4	3	4		4	2	3	1	40
Z tych nie zdało egzaminu . .	1	—	—	—	—	2	2		—	—	—	—	5
Według tego ostateczny wynik klasyfikacyi za rok szk. 1900:													
Świadectwo stop. I. z odzn. otrz.	6	3	3	7	1	4	9		5	4	2	8	52
„ „ I. otrzymało .	36	39^{1}	31	32	27^{1}	25	30^{2}		30	19^{1}	12	17	298^{5}
„ „ II. „	5	5	1	1	2	2	7		3	3	2	—	31
„ „ III. „ .	1	1	1	—	—	—	—		—	—	1	—	4
	48	48^{1}	36	40	30^{1}	31	46^{2}		38	26^{1}	17	25	385^{5}
8. Opłata szkolna.													
Opłatę szkol. złożyło w I. półr.	17^{1}	18	8	6	4	7	4^{1}	8	13^{1}	6	9	5	105^{3}
„ „ „ II. „	12^{1}	9	7	15	11	14	7^{1}	6	10^{2}	12	9	9	121^{4}
Uwolnionych było od całej opłaty:													
w I. półroczu . .	31	31	32	37	34	30	24	23	27	28	19	10	325
w II. półroczu .	34	40	33	27	27	23	20	24	24	19	19	7	297
Opłata szkolna wynosiła Koron													
„ w I. półroczu	540	540	240	180	120	210	150	240	420	180	270	150	3240
„ w II. półroczu	390	270	210	450	330	420	240	180	360	360	270	270	3750
Razem . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6990

	w klasie												Razem
	I.ª	I.ᵇ	II.ª	II.ᵇ	III.ª	III.ᵇ	IV.ª	IV.ᵇ	V.	VI.	VII.	VIII	
Przy końcu roku szkolnego było													
uwolnionych od opłaty szkolnej	34	38	33	26	26	22	20	24	23	18	19	6	289
płacących opłatę	12^1	9	7	15	11	14	7^1	6	10^2	12	9	9	121^4
Datki na środki nauk. przyn. K.	102	98	80	88	76	76	58	62	84	68	56	34	882
Taksy wstępne	210	189	—	12·6	4·2	4·2	4·2	8·4	25·2	4·2	16·8	12·6	491·4
„ za duplikaty świadectw szk.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16
Dochody własne zakładu na zakupno środków naukowych przyniosły razem . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1389·4
9. Frekwencya na naukę przedmiotów nadobowiązkowych.													
Na naukę hist kraju rodzinnego	—	—	—	—	37	36	27	30	—	30	28	—	188
„ „ rysunków odręcznych	—	—	—	—	—	—	—	—	10	6	1	—	17
„ „ geometryi wykreślnej	—	—	—	—	—	—	—	—	13	7	2	—	22
„ „ kaligrafii	15	17	14	14	—	—	—	—	—	—	—	—	60
„ śpiewu	22	19	15	10	3	4	1	2	13	7	7	6	109
„ „ gimnastyki	34	21	35	39	29	31	19	27	33	26	24	13	334
10. Stypendya.													
Z fundacyi ś. p. Jana R. Kasparka	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
„ ś. p. Nielepca . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
„ ś. p. Głowińskiego .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1
„ Morawskiego	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1 } 7
„ Jankowskich i Stupnickich	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1
„ nadwyżek karnych . . .	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
„ ś. p. M. Romanowskiego	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1
w kwocie K. . .	—	—	200	—	—	—	—	—	315	315	66	120	1416
	—	—	—	—	—	—	—	—	300	—	100	—	

L) Fundusze
na wsparcie ubogich uczniów.

1. Dyrekcya w porozumieniu z gronem nauczycieli udzieliła wsparcia z fundacyi im. Mikołaja Kopernika 1 uczniowi klasy VII. i 1 uczniowi klasy IV. b.
2. Wsparcia z fundacyi im. Najd. Arcyksiężniczki Gizeli udzieliła dyrekcya uczniowi klasy III. a.
3. Towarzystwo Bursy im. Stefana Batorego utrzymywało w bieżącym roku szkolnym 52 uczniów.
4. Z ubiegłego roku szkolnego pozostało ze składek . . . 29 K. 36 h.
W tym roku szkolnym wpłynęło ze składek uczniów i od rozmaitych dobrodziejów . . . . 1050 K. 83 h.
Razem . . . 1080 K. 19 h.
Z tego wydano *a)* na książki i przybory (oprócz datku Świetnego Wydziału tut. Rady powiatowej na ten cel udzielonego) . . . . 50 K. — h.
b) na wsparcie, ubrania i uzupełnienie opłaty . . . . 827 K. 58 h.
Razem . . . 877 K. 58 h.
Pozostaje na rok przyszły . . . . . . 202 K. 61 h.
5. Z kwoty, udzielonej przez Świetny Wydział tutejszej Rady powiatowej na sprawienie mundurków ubogim a pilnym uczniom powiatu wadowickiego, sprawiono 5 mundurków po 33 K. i 3 płaszcze po 36 K. razem za kwotę 273 K. — pozostaje na rok przyszły 129 K.

Dyrekcya wyraża wszystkim Dobrodziejom w imieniu uczącej się młodzieży najszczersze podziękowanie.

M) Klasyfikacya uczniów publicznych
za drugie półrocze 1901.

Klasa I. A.

Świadectwo stopnia I. z odznaczeniem otrzymali:

Kalec Bolesław,
Korczyk Józef,
Nycz Kazimierz,
Tyrybon Jan,
Zemła Józef

Świadectwo stopnia I. otrzymali:

Czech Jan,
Gorgoń August,
Gorgoń Leopold,
Grudniewicz Szczepan,
Hałatek Wiktor,
Herzyk Ludwik,
Hyla Józef,
Jettmar Władysław,
Kudas Józef,
Lasek Ludwik,
Münz Józef,
Opydo Franciszek,
Orzeł Zygmunt,
Pożyczki Antoni,
Pożyczki Józef,
Raczyński Jan,
Reich Maks,
Ruff Maurycy,
Sapiński Franciszek,
Sapiński Stanisław,
Sitarz Michał,
Szaper Stanisław,
Szczerbowski Walenty,
Talaga Wincenty,
Tyc Jan,
Zemanek Kazimierz.

Świadectwo stopnia II. otrzymało uczniów 6.
" " III. " " 4.
Do egzaminu poprawczego po wakacyach przeznaczono uczniów 5.

Klasa I. B.

Świadectwo stopnia I. z odznaczeniem otrzymał:

Chwirut Ignacy.

Świadectwo stopnia I. otrzymali:

Bieleś Czesław,
Bukowczan Józef,
Czekaj Stanisław,
Englert Józef,
Erychleb Roman,
Guzdek Antoni,

Grzesło Ignacy,
Hischtin Stanisław,
Jurka Piotr,
Kamieński Stefan,
Kelhoffer Seweryn,
Konieczny Wojciech,
Kopacz Stanisław,
Korus Jan,
Kupczyk Franciszek,
Łagosz Franciszek,
Łukowski Julian,
Malina Stanisław,
Migdałek Eugeniusz,
Mydlarz Albin,
Nowak Karol,
Pawełek Jan,
Rusinek Franciszek,
Sadlik Stefan,
Schwarzer Stanisław,
Seremet Józef,
Solarczyk Michał,
Świętek Szczepan,
Tylko Feliks,
Wójcik Adolf,
Wójcik Władysław.

Świadectwo stopnia II. otrzymało uczniów 3.
„ „ III. „ „ 7.
Do egzaminu poprawczego po wakacyach przeznaczono uczniów 5.

Klasa II. A.

Świadectwo stopnia I. z odznaczeniem otrzymali:

Balon Józef,
Kłósak Franciszek,
Madeja Franciszek,
Rochowicz Stanisław,
Wolny Jan.

Świadectwo stopnia I. otrzymali:

Bajorski Bolesław,
Böhnisch Edward,
Danek Józef,
Erychleb Jan,
Głuszek Franciszek,
Grudniewicz Andrzej,
Ilnicki Józef,
Kamiński Władysław,
Kłapa Albin,
Koczwara Jan,
Kołodziejczyk Edmund,
Kręcioch Józef,
Kulig Władysław,
Kuzia Mieczysław,
Łazarski Edgar,
Miśko Józef,
Miśko Tadeusz,
Oleksy Jan,
Pawlik Czesław,
Sarapata Józef,
Tomanek Franciszek,
Tyran Ignacy,

Wadoń Jan,
Wrężlewicz Edward,
Zborowski Aleksander,
Żelazny Czesław,
Żelazny Stanisław.

Świadectwo stopnia II. otrzymał uczeń 1.

„ „ III. otrzymało uczniów 2.

Do egzaminu poprawczego po wakacyach przeznaczono uczniów 5.

Klasa II. B.

Świadectwo stopnia I. otrzymali:

Brońka Jacek,
Bujak Maryan,
Cap Jan,
Englert Jan,
Färber Izaak,
Goldberg Leon,
Gross Hugo,
Haber Samuel,
Heidrich Edward,
Huppert Ignacy,
Kamieński Władysław,
Klejka Józef,
Kuliński Roman,
Kuś Józef,
Landau Samuel,
Łoboda Czesław,
Magiera Józef,
Masny Karol,
Miodoński Antoni,
Motylewicz Władysław,
Münz Natan,
Nowak Jan,
Pieczarka Wojciech,
Piwowarczyk Jan,
Rosenberg Liber,
Sienkiewicz Franciszek,
Szczypka Stanisław,
Warmuz Franciszek.

Świadectwo stopnia II. otrzymało uczniów 5.

„ „ III. „ „ 6.

Do egzaminu poprawczego po wakacyach przeznaczono uczniów 2.

Klasa III. A.

Świadectwo stopnia I. z odznaczeniem otrzymali:

Biba Kazimierz,
Silberschütz Abraham.

Świadectwo stopnia I. otrzymali:

Bałys Jan,
Bilewicz Józef,
Cyankiewicz Jan,
Englert Bronisław,
Gabryl Alojzy,
Godawa Stanisław,
Gorgosz Rudolf,
Grychowski August,
Hatłas Aleksander,
Janowski Michał,
Kawa Władysław,
Kołodziejczyk Ludwik,
Kozłowski Stefan,
Liśkiewicz Mikołaj,
Matlak Michał,
Nesselroth Isyasz,
Nycz Franciszek,
Pikoń Józef,
Prusak Julian,
Pukło Jan,
Styrna Ludwik,
Timmel Alfred,
Wiśniowski Bronisław.

Świadectwo stopnia II. otrzymało uczniów 4.
„ „ III. otrzymał uczeń 1.
Do egzeminu poprawczego po wakacyach przeznaczono uczniów 7.

Klasa III. B.

Świadectwo stopnia I. z odznaczeniem otrzymali:

Jakubiec Wawrzyniec,
Koim Franciszek,
Kozłowski Jan,
Nowotarski Roman,
Sieprawski Józef,
Tobiasiewicz Władysław.

Świadectwo stopnia I. otrzymali:

Foltin Jan,
Gross Mojżesz,
Janas Leonard,
Kloska Stanisław,
Korn Walter,
Kusko Stanisław,
Leibel Karol,
Łęczyński Stanisław,
Marecki Karol,
Marek Władysław,
Medwicz Roman,
Mikstein Stanisław,
Obtułowicz Jan,
Ogiegło Władysław,
Osiowski Karol,
Rapacki Lubin,
Remer Jerzy,
Roman Józef,
Stożek Tadeusz,
Szczerski Ludwik,

Turyczyn Adam,
Witek Karol,
Zegadłowicz Emil.

Świadectwo stopnia II. otrzymało uczniów 3.
„ „ III. otrzymał uczeń 1.
Do egzaminu poprawczego po wakacyach przeznaczono uczniów 3.

Klasa IV. A.

Świadectwo stopnia I. z odznaczeniem otrzymał:
Górecki Franciszek.

Świadectwo stopnia I. otrzymali:

Badoń Jan,
Baścik Jan,
Burman Teofil,
Färber Zygmunt,
Feltin Franciszek,
Foszczyński Andrzej,
Glasner Artur,
Goldberger Artur (Abraham),
Huppert Bernard recte Baruch,
Jura Stanisław,
Kalinowski Eugeniusz,
Kamieński Alfred,
Knappik Franciszek,
Kulig Henryk,
Macner Józef,
Malec Józef,
Marzec Józef,
Serog Józef,
Słowiaczek Karol,
Spisak Franciszek,
Żak Józef.

Świadectwo stopnia II. otrzymało uczniów 2.
„ „ III. otrzymał uczeń 1.
Do egzaminu poprawczego po wakacyach przeznaczono uczniów 2.

Klasa IV. B.

Świadectwo stopnia I. z odznaczeniem otrzymał:
Pizło Stefan.

Świadectwo stopnia I. otrzymali:

Bicz Emil,
Chęciński Ignacy,
Cholewka Władysław,
Daniel Ryszard,
Fox Antoni,
Gedl Adryan,

Geppert Maryan,
Gracyasz Ludwik,
Grzybowski Józef,
Kantorek Michał,
Koziorowski Antoni,
Lekki Edward,
Lekki Witołd,
Łaś Stanisław,
Łazarski Roman,
Niemczyński Józef,
Profic Edward,
Pudełko Franciszek,
Roszek Bolesław,
Sieprawski Alojzy,
Sordyl Stanisław,
Wądolny Kazimierz,
Wojtyłko Franciszek,
Wolański Roman.

Do egzaminu poprawczego po wakacyach przeznaczono uczniów 5.

Klasa V.

Świadectwo stopnia I. z odznaczeniem otrzymali:

Braszka Józef,
Chęciński Albin,
Cyankiewicz Stanisław,
Dadej Kazimierz,
Ebel Chaim,
Fic Edward,
Heradin Józef,
Szlachtowski Adam,
Żurek Stefan.

Świadectwo stopnia I. otrzymali:

Grębosz Ignacy,
Humpola Józef,
Kałuski Władysław,
Kamieński Edmund,
Krupka Czesław,
Krzanak Józef,
Popiel Franciszek,
Przyprawa Jan,
Raczyński Józef,
Reich Zygmunt,
Ruff Samuel,
Smółka Zdzisław,
Wachulski Bronisław,
Welc Piotr,
Welecki Leopold,
Wyród Jan,
Żyła Edward.

Świadectwo stopnia II. otrzymało uczniów 2.

Do egzaminu poprawczego po wakacyach przeznaczono uczniów 5.

Klasa VI.

Świadectwo stopnia I. z odznaczeniem otrzymali:

Gądek Maciej,
Jasek Ludwik,
Maj Józef,
Nodzyński Mieczysław.

Świadectwo stopnia I. otrzymali:

Banaś Kazimierz,
Bryzek Jan,
Chrzanowski Maryan,
Drabczyński Karol,
Gedl Edgard,
Gołuszka Ludwik,
Górkiewicz Czesław,
Jordan Aleksander,
Krobicki Henryk,
Malina Witołd,
Małysiak Józef,
Orkisz Jan,
Osiowski Stefan,
Tyran Adam,
Wesołowicz Józef,
Wiktor Maryan,
Wołoszynowski Eugeniusz.
Zieliński Zygmunt.

Świadectwo stopnia II. otrzymało uczniów 4.
„ „ III. „ „ 2.
Do egzaminu poprawczego po wakacyach przeznaczono uczniów 2.

Klasa VII.

Świadectwo stopnia I. z odznaczeniem otrzymali:

Bielewicz Władysław,
Dziedzic Antoni,
Gwoździewicz Władysław,
Jura Albin,
Przyprawa Urban,
Sordyl Franciszek.

Świadectwo stopnia I. otrzymali:

Bahr Franciszek,
Ceratkiewicz August,
Cholewka Stanisław,
Dobrodzicki Adam,
Dworzański Emil,
Gruszczyński Lucyan,
Kempner Władysław,
Kupczyk Marcelin,
Ptaś Ludwik,
Reich Maurycy,
Rose Maxymilian,
Stefański Ludwik,
Szemik Wojciech,
Thom Karol,
Thom Władysław,
Tylko Kazimierz,
Widlarz Michał,
Zwoliński Karol.

Świadectwo stopnia II. otrzymał uczeń 1.
„ „ III. „ „ 1.
Do egzaminu poprawczego po wakacyach przeznaczono uczniów 2.

Wynik egzaminu dojrzałości.

Do egzaminu zgłosiło się uczniów publicznych	. . . . . .	12
„ „ „ eksternistów	. . . .	3
Komisya przyznała świadectwo dojrzałości z odznaczeniem	. .	2
„ „ świadectwo dojrzałości	. . . .	13

Świadectwo dojrzałości z odznaczeniem otrzymali:

amecki Szczepan Eustachy, | **Śmieszek Antoni Józef.**

Świadectwo dojrzałości otrzymali:

Dürstenfeld Mendel,
Friedel Albert Szczepan,
Karafiat Stanisław Prokop,
Konopek Mieczysław Stanisław Kaź.
Krobicki Jan Izydor,
Matysiak Juliusz Franc. Wojciech,
Mydlarz Jan,
Piasecki Rudolf Maurycy,
Rozmus Antoni,
Wiśniowski Zygmunt Wilhelm,
Filar Władysław, Stanis. (ekst.),
Śniatyński Jan Michał Wojc. (eks.)
Solski Teofil Tadeusz Dyonizy (ekst.).

Z wymienionych udaje się:

na wydział prawniczy	. . . . . .	5
„ „ teologiczny	. . . . . .	3
„ „ filozoficzny	. . . . . .	3
„ „ medyczny	. . . . . .	1
na politechnikę	. . . .	2
do akademii rolniczej	. . . . . .	1

Z egzaminowanych, którzy publicznie do szkoły uczęszczali, ukończyło gimnazyum w przeciągu lat

8	. . . .	9
„ „ 9	. . . .	2
„ „ 11	. . . .	1

Do rodziców i opiekunów.

W pisy uczniów do gimnazyum na rok szkolny 1901/2 odbędą się dnia 29. 30. i 31. sierpnia. Poźniejsze zgłoszenie się do zapisu może być uwzględnione tylko w razie ważnych powodów.

Przy zapisie ucznia do szkoły powinien być obecny ojciec lub matka albo opiekun. Każdy uczeń obowiązany jest przynieść należycie wypełnione nacyonale, świadectwo z ostatniego półrocza i datek na środki naukowe w kwocie 2 K. w. k., oprócz tego każdy wstępujący do zakładu metrykę chrztu lub urodzenia i taksę wstępną w kwocie 4 Kor. 20 hal. Wszyscy uczniowie, wstępujący do klasy I., muszą przedłożyć świadectwo rewakcynacyi, odbytej w roku poprzedzającym wstąpienie do szkoły — i poddać się egzaminowi wstępnemu, który się odbędzie dnia 1. lipca i dnia 2. i 3. września, poczem dopiero ostateczne przyjęcie do zakładu nastąpi.

Uczniowie, przychodzący z innych zakładów do tutejszego gimnazyum, winni przynieść świadectwo z ostatniego półrocza, opatrzone uwolnieniem z zakładu, do którego w ostatniem półroczu uczęszczali.

Uczniom nie wolno mieszkać gdzieindziej, jak tylko tam, gdzie Dyrekcya gimnazyalna pozwoli; przeto zechcą rodzice i opiekunowie dowiedzieć się pierwej u Dyrekcyi, czy miejsce, gdzie zamierzają synów i pupilów swoich umieścić, nie należy do zabronionych.

Opłata szkolna wynosi na jedno półrocze 30 Kor. w. k.

Rodzice, opiekunowie i nadzory domowe powinni często dowiadywać się o zachowaniu i postępie uczniów. Wiadomości odnośnych udziela dyrektor codziennie lub pp. profesorowie w każdą niedzielę po 1. i 15. miesiąca o godzinie 9—10 tej w sali konferencyjnej.

Nabożeństwo wstępne odbędzie się dnia 3. września, poczem dnia 4. września rozpocznie się regularna nauka szkolna.

Seweryn Arzt
dyrektor.